



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

34 (21.1.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-219959](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-219959)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif. Bei Vorauszahlung pro einwöchiger Monatszeit für Allgemeine Anzeigen 0,40 G. - M. - W. Anzeigen 2.- G. - M. für Anzeigen an bestimmten Tagen stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Häßliche Bemerkungen, Beleidigungen und Verleumdungen werden nicht angenommen. Verantwortlich für die Redaktion: Dr. R. H. J. Die Redaktion ist für den Empfang von Anzeigen bis 5 Uhr abends geöffnet. Druck- und Verlagsanstalt Mannheimer Zeitung.

Bezugpreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. G. - M. 2,50 ohne Zustellung. Bei sonst. Veränderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachlieferung vorbehalten. Postkodex Nr. 17500 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle H. G. 2. - Geschäfts-Redaktion: Hauptstraße 6, Schlegelstraße 24, Meerkelstraße 11. - Fernspr. Nr. 7941-7945. - Teleg.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich fünfmal.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern u. Reisen · Geseh u. Recht

Eine zweite Kanzlerrede in Sicht

Die Taktik der Demokraten

Berlin, 21. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. 3 behauptet, heute würde vor allem der Führer der Demokraten, Koch, zu Worte kommen, der bestimmte Fragen an den Kanzler richten werde. Dr. Luther werde diesen Anlaß benutzen, um in einer zweiten Rede zu den bisher abgegebenen Erklärungen der Fraktionen Stellung zu nehmen und die Regierungserklärung zu ergänzen. Von der dabei erfolgenden Beantwortung dieser Fragen werde die demokratische Fraktion ihre Haltung abhängig machen.

Zu der gestrigen Aussprache über das Regierungsprogramm schreibt die „Zeit“, man könne von Regierungsparteien unmittelbar nicht sprechen, aber man könne wohl sagen, daß gestern zwischen den drei Hauptparteien, die die neue Regierung stützen werden, eine sichtbare Verknüpfung festgefunden habe. Der erste Tag der Aussprache schloß mit einer glatten Bilanz, die ein starkes Uebergewicht zugunsten der Regierung ergebe. Das Zentrum werde man insofern zu einem sicheren Bestandteil der Regierungsmehrheit rechnen können, als das von ihm angestrebte Reichschulgesetz auf christlicher Grundlage nur im Rahmen der gegenwärtigen Regierung zustandekommen könne.

Die „Times“ über Luthers Rede

Zur Regierungserklärung Luthers schreibt die „Times“, daß die Rede des Reichskanzlers in Europa einen beträchtlichen Maß an Sympathie auslösen könnte, wenn sie allein stünde und nicht einen recht sündigen Kommentar durch Westarps Worte erhalten hätte. Die Haltung Luthers zur Entlassungsfrage bezeichnet das Blatt im Hinblick auf die Machtverhältnisse als vielleicht unwirksam. Aber sie seien doch bemerkenswert, da die Alliierten die Sache sehr ernst beurteilten. Zweifelslos werde Luther die gewünschten Einzelheiten der deutschen Verträge erhalten, aber der Ton Luthers sei kein gutes Vorzeichen für die Verhandlungen über die baldige Klärung. Schließlich wendet sich die „Times“ gegen das Verlangen Deutschlands nach einer „bevorzugten Stellung im Völkerbund“ und meint dann, über die Desillusionierung könne man sich noch kein Urteil bilden, ob sie sich von den oppositionellen Gemüthern trennen könnten, oder ob sie dem Kabinett nur beigegeben seien, um

Amerika und das Pariser Abkommen

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 21. Jan. Im kommenden Kampf um das Pariser Abkommen wird nach Meinung maßgebender politischer Kreise die Regierung den Sieg über den Senat davontragen. Hughes gestrige Erklärung ist nur erfolgt, um den Senat vor überleitenden Schritten abzuhalten und die Debatte über das Abkommen bis nach der Veröffentlichung des Wortlautes zu versetzen. Regierung und Senat sind eifrig am Werke, Präzedenzfälle herauszufinden, aus denen die Nichtzuständigkeit des Senats bei Abkommen wie dem Pariser hervorgeht. Ein solcher besonders prägnanter Präzedenzfall besteht, wie von Regierungsseite ausgeführt wird, in dem Adamsworth Abkommen, das die amerikanischen Schutzkosten regelt und bei dem der Senat niemals das Recht zur Ratifizierung forderte. Neben der Gruppe der Abkommen-Anhänger, wie Hiram Johnson und Senator Moses besteht noch eine andere Gruppe von Gegnern. Diese stützen ihre Ablehnung gegen das Pariser Abkommen auf die Ansicht, daß der Damesplan sich als unmöglich erweisen wird, wenn erst die voll darin vorgesehenen Zahlungen von Deutschland zu leisten sein werden. Sie geben ihrer Befürchtung Ausdruck, daß dadurch eine Situation geschaffen würde, in der die Vereinigten Staaten auf Grund des Pariser Abkommens gezwungen sein würden, sich an Sanktionen gegen Deutschland zu beteiligen. Auch Senator Borah wird zu den Anhängern dieser Opposition gerechnet. Allerdings erwartet man, daß er seine Gegnerlichkeit, die notwendigerweise zu einem Bruch mit dem Weissen Hause führen müßte, nicht scharf zum Ausdruck bringen wird, sondern seine in der letzten Zeit geübte Taktik, Kompromisse mit Colledge zu schließen, fortsetzen dürfte. Die demokratische Partei im Senat ist ebenfalls gespalten. Die eine Gruppe ist für das Pariser Abkommen und sieht darin einen Schritt zur Annäherung an Wilsons Politik der Zusammenarbeit in der Frage der europäischen Politik, während eine andere Gruppe sich gegen das Abkommen erklärt. Die Stellung der 2. Gruppe stützt sich auf die Hoffnung, durch Opposition den Streit innerhalb der republikanischen Partei zu schüren.

Meinungen Hughes'

(Spezialabteilung der United Press)

Washington, 21. Jan. In einer offiziellen Erklärung nahm Staatssekretär Hughes Stellung zu der von der „Unserfährlichen“ im Senat eingenommenen Haltung und sagte ihnen Folgendes an, indem er die Zuständigkeit des Senats in der Frage des Pariser Abkommens bestritt. Das Abkommen, so betonte er mit Nachdruck, sei mit einer im deutsch-amerikanischen oder im verfallenen Vertrag vorgesehenen Körperschaft, Vertretung oder Kommission abgeschlossen worden. Es gehöre daher zur Zuständigkeit des Weissen Hauses, die Unterzeichnung des Abkommens anzuordnen, ohne dasz das Rotes oder der Zustimmung des Senats zu bedürfen.

Hughes wiederholte seine Erklärung, daß die Vereinigten Staaten keine Verpflichtung übernommen hätten und keine Sanktionen vorgehen hätten. Indirekt ging er auf den Antrag Senator Johnsons ein, der die Veröffentlichung der Vertragsinhalte verlangt hatte, indem er erklärte, das der vollständige Text des Abkommens zur Zeit über das Kabel einlese und in Kürze veröffentlicht werden würde. Hughes betonte, daß aus dem Abkommen keinerlei Bindung Americas sich ergebe. „Die Vereinigten Staaten“, sagte er, „haben in diesem Abkommen keine juristische oder moralische Verpflichtung übernommen. Sie sind in ihrer Handlungsfreiheit so wenig beschränkt wie bisher. Sie haben dadurch keine vertraglich festgelegten Rechte abgegeben oder modifiziert.“

Diese Erklärung ist schließlich dazu angetan, den Streit der Regierung mit dem Senat beizulegen. Zur selben Zeit, als Hughes seine Erklärung abgab, kündigte Senator Moses von New

York den Damesplan zu sabotieren und die Anarchie wieder herzustellen. Westarps Rede könnte nach beiden Seiten ausgelegt werden.

Der Aufwertungsausschuss des Reichstags

behandelte heute einen deutschnationalen Antrag, worin verlangt wird, daß die Verordnung zur einstweiligen Regelung der Aufwertung vom 4. Dezember 1924 aufgehoben werden soll. Die in Artikel 2 der Verordnung bezeichnete Frist soll bis zur gesetzlichen Neuregelung der Aufwertung verlängert werden. Nachdem die Vertreter aller Fraktionen ihren Standpunkt zum Antrag eingehend begründet hatten, wurde die Beschlussfassung auf Ersuchen der Regierung auf Dienstag nächster Woche vertagt.

Amerika zur Regierungserklärung

Die Erklärung des Reichskanzlers, wonach die neue Regierung für die republikanische Verfassung, für den Damesplan und den Völkerbund eintrete, und die Bereitwilligkeit des Kanzlers, die Räuberfragen zu behandeln, hat laut Sonderabteil der United Press in politischen Kreisen angenehm überrascht. Man hat mindestens eine zweideutige Erklärung bezüglich dieser Fragen erwartet und stellt nun mit Befriedigung fest, daß die Haltung des deutschen Kabinetts in diesen heißen Fragen Aussicht auf eine friedliche Lösung bietet. Deutsche Vorkriegsansichten werden hinsichtlich auf dem amerikanischen Markt von deutscher Seite aufgelaßt, was bereits zu Materialmangel und Preissteigerungen geführt hat, so sind in der letzten Woche Frankfurter Stablanleihen mit 20 Proz. auf 15,50 Dollar für 1000 Mark gestiegen. In Bankkreisen glaubt man, daß der Eintritt der Deutschnationalen ins Kabinett die Aussicht einer starken Aufwertung wesentlich gesteigert hat. Auch die neuen deutschen Anleihen finden nach wie vor einen günstigen Markt. Die Häuser Emrich und Strupp u. Co. zeigen an, daß die Zeichnungen auf die Dreimillionen-Dollaranleihe der Stadt Saarbrücken zahlreich eingehen und daß die Zeichnungszettel schon geschlossen werden konnten.

Die „Evening Post“ in New York schreibt in ihrem Leitartikel, daß das neue Kabinett „Junfer, Konferovatsche, Reaktionsäre und Gegner der Republik zu seinen Mitgliedern zähle“. Troßdem führt das Blatt aus, daß die Rationalisten die Macht im Reichstag, um die Republik zu stützen zu können. Die „Evening Post“ faßt ihr Urteil zusammen in der These, daß die Rationalisten dem Damesplan (schonen, ihn aber nicht für ungültig erklären können, daß sie mit der Monarchie sympathisieren, aber Deutschland keinen Anarchen geben können, solange die Alliierten einig sind.“

Hampshire an, daß die „Unserfährlichen“ bereit wären, für die Aufrechterhaltung von Americas Völkung zu kämpfen. Man rechnet mit keiner Aktion vor Mittwoch, wenn der Auswärtige Ausschuss des Senats den Antrag Johnson beraten wird. Allerdings hängt die Stellung des Ausschusses wesentlich von der Haltung seines Vorsitzenden, Borah, ab. Bisher hat es dieser vermieden, deutlich Stellung zu nehmen, doch glaubt man allgemein, daß er der Opposition nicht gefährt wird, ihn zu einem offenen Bruch mit dem Weissen Hause zu drängen. Eine gewisse Billigung von Kellogg's Verhalten in Paris ist aus Borahs mitgeteiltem Interview an die New Yorker Presse zu ersehen.

Der Konflikt zwischen Danzig und Polen

Die Entfernng der Briefkästen

Die Warschauer Presse und die amtliche polnische Telegraphen-Agentur veröffentlichten tendenziöse Meldungen über den Bericht des Danziger Völkerbundskommissars an den Völkerbund. In einer Meldung der Telegraphen-Agentur heißt es, daß Mac Donnell dem Völkerbund die Verantwortung für weitere Schritte im Postkonflikt überlassen wolle, da ihm Bedenken erwachsen seien, ob er sich im Rahmen seiner Amtsbefugnisse gehalten habe. Der Völkerbundskommissar zögere mit der Ermächtigung des Senats zur Entfernung der Briefkästen. Eine amtliche Darstellung Mac Donells über seinen Bericht nach Genf dürfte diese einseitige polnische Meldung bald einer Korrektur unterliegen.

Inzwischen hat der Direktor der Verwaltungsteilung des Völkerbundesrates Tolban dem Generalsekretär des Völkerbundes über den Danzig-Polnischen Zwischenfall Bericht erstattet. Ueber das weitere einschlägende Verfahren wird Stillschweigen bewahrt. Fest steht jedoch, daß die Angelegenheit den Völkerbund für seine Intervention überwiegen wird. In Völkerbundstreifen rechnete man mit der heiligen Ermächtigung des Danziger Senats zur Entfernung der Briefkästen.

Frankreich und Polen hehen weiser

Die Presse aller Parteien beschäftigte sich in den letzten Tagen eingehend mit dem Konflikt zwischen Danzig und Polen. Die Blätter sind alle auf den gleichen Ton gestimmt: Polen sei im Recht, Danzig im Unrecht und der englische Kommissar sei gleichfalls im Unrecht, wenn er Danzig unterstüze. Der Umstand, daß alle drei bisherigen Völkerbundskommissare Engländer gewesen seien, beweise das große Interesse Englands für die freie Stadt Danzig. Großes Aufsehen erregt ein Schreiben der polnischen Fraktion des Danziger Volkstages an den polnischen Ministerpräsidenten Grabitzki. In dem Schreiben wird das Vorgehen Polens gegen Danzig und den Völkerbund im Postkonflikt gebilligt und verlangt, daß die polnische Hauptpostdirektion im ganzen Danziger Gebiet sofort die direkte Verbindung mit Polen einführen wolle.

Dieses hochverräterische Vorgehen der Polen in Danzig stellt eine Herausforderung des Danziger Senats und des Völkerbundes dar. Was würde den Deutschen in Polen geschehen, wenn sie sich durch ihre Vertreter im Senat über Widerheitsfragen direkt an die Reichsregierung wenden würden?

Die Mexikanische Freundschaft

(Spezialabteilung der United Press)

Mexiko-Stadt, 21. Jan. Die Kommissar des Kreuzers „Berlin“ ist nach wie vor wegen besonderer Aufmerksamkeit und herzlicher Gastlichkeit durch Mexiko. Nach dem Besuche der Ruinen von Mexiko-Stadt war die Befragung des Generals Amaro, der ihr zu Ehren ein Festessen und einen Ball veranstaltete.

Der Skandal der Saarregierung

(Von unserem Saar-Berater)

Die Landesratsfraktionen der Deutsch-Saarländischen Volkspartei und Zentrumspartei haben sich gemeinschaftlich an den Völkerrundrat mit einer Eingabe gewandt, worin sie auf die Mißbräuche und Mißstände in der Verwaltung des Saargebietes aufmerksam machen und, unter Hinweis auf die Bestimmungen des Friedensvertrages deren Abstellung erbitten.

Während durch das Saarstatut die Objektivität der Regierung gewahrt werden soll, beherrscht der französische Präsident die Regierungskommission praktisch fast dreiviertel der gesamten Verwaltung des Saargebietes, nämlich direkt die Abteilung des Innern, die Abteilung des Außern, die Polizei, die gesamten Kommunalverwaltungen, die Sozialversicherung, den Handel, das Gewerbe, die Bergpolizei, das Ein- und Ausfuhrwesen; dann indirekt die Justiz, die Verwaltungsgerichtsbarkeit und die Finanzen. Sämtliche leitende Stellen seiner Abteilungen, darüber hinaus fast in der gesamten übrigen Zentralverwaltung, haben französische Beamte inne. Diese französische Machtstellung wurde bisher auf das Stärkste mißbraucht. Vielen Deutschen wurde durch die Franzosen das Betreten des deutschen Saargebietes unmöglich gemacht; eine Anzahl von Deutschen wurde ausgewiesen; die dauernde Aufenthaltsgenehmigung wurde und wird noch jetzt vielen Deutschen vorenthalten, während sie den Franzosen in der freigebigsten Weise angeboten wird.

Bestellte Spiegelarbeit der Obersten Polizeiverwaltung waren sämtliche Gründe für die Notverordnung vom 7. März 1923, durch die die Saarbevölkerung mundtot gemacht und getarnt werden sollte; auf Lug und Trug aufgebaut waren die Informationen, die der französische Saarpresident Kauff dem Völkerrundrat über angebliche deutsche Geheimorganisationen im Saargebiet gegeben hat; auf Lug und Trug aufgebaut war auch die „Amnestie“, denn zu amnestierende Vergehen lagen gar nicht vor. (Der französische Spiegel hatte vergeblich die Gründung von Geheimverbänden im Auftrag der Obersten Polizeiverwaltung versucht und erlogene Berichte in ein ebenfalls von der Obersten Polizeiverwaltung bestelltes Logebuch eingetragen, wofür derselbe aus der Landeskasse neben anderen Summen eine besondere Belohnung von 25.500 Fr. ausgezahlt erhielt.) Eine kühnere Verführung und Verhöhnung des Völkerrundrates sei kaum möglich.

Während die deutschen Beamten der Regierungskommission als Vertreterin des Völkerrundes „Traue“ schweigen müssen, gilt der Eid der französischen Beamten der Saarregierung, die an der Spitze der einflussreichsten Ämter stehen, nur der französischen Regierung! Im Eichte dieser Klarstellung wird vieles verständlich: Vor Amtsantritt der jetzigen Regierungskommission im März 1924 wurde durch die französischen Beamten des Saargebietes ein Steuerabkommen mit dem französischen Bergfiskus geschlossen, das den Haushalt des Saargebietes jährlich um 50 Millionen Fr. schädigt. Der gesamte Geldverkehr der Regierungskommission geht über eine französische Bank; die verfügbaren Gelder aus den Steuerüberschüssen und Rücklagen werden gegen äußerst geringe Zinsen fast nur den französischen Banken zur Verfügung gestellt. Die größten Zollschikanen wurden angewandt, um das der Saarbevölkerung vertraglich zustehende Recht auf freie Einfuhr deutscher Waren bereits im Jahre 1924 zum Grunde zu machen. Die Werber der französischen Fremdenlegation entführen Winterfrühjahre aus dem Saargebiet, ohne daß die sonst glänzend orientierte Oberste Polizeiverwaltung eingreift; keine Hand rührt sich, um die nach Afrika Verschleppten in ihre Saargebiet zurückzuführen (eine beigefügte Liste führt 38 solche Saarländer dem Namen nach auf). Das französische Militär zahlt keinen Schadenerfolg für durch seine Schuld und Fahrlässigkeit gestohene Saarländer. Auch die Presseabteilung arbeitet dem französischen Propagandadient in die Hand; mit einem Jahresaufwand von 120.000 Fr. werden täglich Auszüge aus der Saarpresse auf Kosten der Bevölkerung in die französische Sprache überführt; um den Deutschen unfundigen Präsidenten Kauff zu unterrichten; auch der Chef der französischen Wirtspionage im Saargebiet erhält ein Exemplar, wie früher z. B. General de Weiz. Die Eingabe verweist auf die Fülle der in früheren Denkschriften vorgebrachten Beweismaterials, daß die unverdienten französischen Beamten das Völkerrundratsregime im Saargebiet benutzen, um nur die Interessen Frankreichs rückfahrislos zu verfolgen. Die Ehre des Völkerrundes setzt und sein Ansehen in der Welt seien in dem kleinen Saargebiet verpfändet.

Die Schlussfolgerungen der Denkschrift münden in das Ersuchen an den Völkerrundrat:

1. bei der bevorstehenden Neuernennung der Mitglieder der Regierungskommission dafür zu sorgen, daß das französische Mitglied in Wirklichkeit keine größere Machtbefugnisse als irgend eines der übrigen Mitglieder erhält;

2. daß die Präsidienhaft und die bisher dem französischen Mitglied unterstellten Verwaltungszweige (wie die Abteilungen des Innern und des Außern) einem anderen Mitglied der Regierungskommission übertragen werden;

3. daß die gewählten Vertreter der Saarbevölkerung künftig offiziell in den Sitzungen des Hohen Rates gehört werden.

Die Eingabe schließt mit den Worten: „Ein Drittel derjenigen Zeit, die wir nach dem Vertrage von Versailles unter der Hoheit des Völkerrundes zu stehen haben, ist nunmehr verflissen. Diese Zeit genügt, um eine Bilanz über die unter dem maßgebenden Einfluß des französischen Präsidenten verlaufene Regierungszeit zu ziehen. Das Ergebnis dieser Regierungszeit ist vernichtend!“

Eröffnung des indischen Parlaments

Der Bizekönig von Indien Lord Reading hat heute das indische Parlament eröffnet. In seiner Rede betonte er zunächst die freundschaftlichen Beziehungen zu Afghani tan und erklärte weiter, daß die allgemeine Befriedung von Waziristan fortgesetzt werde. Die Ernteaussichten in Indien seien ausgezeichnet. Infolgedessen sei eine Besserung der wirtschaftlichen Bedingungen und der Aussichten des Handels nach dem Auslande wie auch im Inlande sicher zu erwarten. Reading verteidigte sodann die scharfen Maßnahmen, die ergriffen worden seien, um den Terror zu unterdrücken und betonte die Notwendigkeit, die Rahmung der Regierung zu verhindern und den Frieden aufrechtzuhalten. Die Regierung beschäftigte sich im übrigen mit den verschiedenen Geheimverträgen, denn der politische Fortschritt sei untrennbar mit Gewalttaten.

Frankreich und die baltische Konferenz

V Paris, 21. Jan. (Von unv. Pariser Mitarbeiter.) Im Zusammenhang der Konferenz der baltischen Staaten in Helsingfors, die in Paris mit dem größten Interesse verfolgt wurde, schreibt der „Temp“:

So ehrlich auch der gute Wille Frankreichs ist, eine Rückkehr zu normalen Beziehungen mit Sowjetrußland zu erreichen, so gibt es doch Grundfälle, über die Frankreich niemals hinweggehen wird. Wenn man sieht, wie die Note Internationale 200 Millionen Goldrubel für die revolutionäre Propaganda opfern kann, davon 100 Millionen, um die kommunistische Agitation in den baltischen Staaten zu fördern, so gibt man sich keinen Gedanken daran, daß die größte Gefahr gerade ist, mit einer Regierung Beziehungen aufzunehmen, die vollständig unter der Vorherrschaft der kommunistischen Internationale steht.

Man begreift daher vollkommen, daß sich die baltischen Staaten auf der Konferenz in Helsingfors vor allem damit beschäftigt haben, ihre Kräfte gegen die bolschewistische Gefahren, die sie alle miteinander bedrohen, zu einigen. Das ist der Anfang einer internationalen Entente gegen die Gefahr einer kommunistischen Revolution, die sich allen Ländern ausbreitet. Rußland möge zum mindesten wissen, daß es jetzt eigene politische Wähler sind, die eine solche Entente zwischen allen Völkern gegen die Gefahr der kommunistischen Revolution nötig machen.

Im Gegensatz zum „Temp“, der also in dem Resultat der Konferenz der baltischen Staaten vor allem einen Zusammenstoß gegen die bolschewistische Gefahr erblickt, vertritt die linksrepublikanische Information die Ansicht, daß die in Helsingfors zustande gekommenen baltische Front sich gegen die Aggressionsbestrebungen Rußlands richtet, die es von jeher geltend gemacht hat und die stets darauf gerichtet waren, die baltische Randstaaten unter russische Vorherrschaft zu bringen.

Die Vorbereitung der neuen Entwaffnungsnote

London, 21. Jan. (Von unv. Londoner Vertreter.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erzählt, daß in der Sitzung der Wirtschaftskommission in der vergangene Woche bereits der Text der endgültigen Note an Deutschland bezügl. der Entwaffnungsfrage beraten wurde. Das der Konferenz vorliegende schriftliche Bemerkungsmaterial wurde nicht genügend beachtet, insofern dürfte General Walsh demnächst ersucht werden, vor der Konferenz das von der Kontrollkommission gemonte Material auseinanderzusetzen. Die alliierten Regierungen erörtern die Note vor der Erstellung endgültiger Anweisungen an ihre Delegierten.

Die britische Regierung hat ihre früheren Standpunkte aufrechterhalten, daß die Fortdauer der Besetzung Kölns in den Händen Englands und der Welt am besten durch die vollständige Verhaftung und die Verhaftung der Kontrollkommission gerechtfertigt werden könne. Die Franzosen wünschten doch dringend, daß in der letzten Note sehr ausführliche, wenn auch summarische Listen der deutschen Verbrechen und Umarmungen gegen die Entwaffnungsbestimmungen ausgeführt werden als Kriterium auf das Gewicht um Informationen in der letzten deutschen Note. Die neue britische Stellungnahme eines lebhaften daraufhin, daß die Note allseits erhalten werden solle, als sie die Franzosen vorschlägen, damit nicht bei zu enger und ausschließlicher Aufsicht der Alliierten gegen die deutschen Widerstände erlittene und endlose Streitigkeiten angesetzt würden. Es sei jedoch schwer einzusehen, wie den Deutschen befohlen werden könne, die Besetzung der Verbrechen abzuweisen, wenn ihre Arbeit nicht klar darstellt, wie es wahrscheinlich, wie bei der vorläufigen Gelegenheit, daß die französische Ansicht ohne Grund, doch sei man nicht der Auffassung, daß die deutsche Note schon einer Zeit vor Ende des Monats nach Berlin geschickt werde.

Die Opposition in Italien

Der steigende Ausbruch der Oppositionsparteien bezieht sich auf eine Mitteilung an die Presse, in der auf Grund der Vorkommnisse in der Freigängerei noch einmal die Gründe für die Haltung der Oppositionsparteien hervorgehoben war, sich an den Kammerfraktionen auch weiterhin nicht zu beteiligen. Die faschistische Intoleranz gegenüber Giolitti und Orlando hätten gezeigt, daß es unmöglich sei, die parlamentarischen Mandate in Freiheit auszuüben. Die Tagesordnung konnte in der Presse nicht erscheinen, da das Reapollitaner Blatt „Roma“ und das römische „Mondo“, welche sie abgedruckt hatten, beschlagnahmt wurden. Nur den Sinn dieses Beschlusses konnte man den Ausführungen der Turiner „Stampa“ entnehmen.

„Los Angeles“ im Dienste der Wissenschaft

(Spezialkabelbericht des United Press)

Los Angeles, 20. Januar. Die Astronomen beschäftigen die glänzenden Witterungsbedingungen vorausgesetzt, am 24. Januar höchst wichtige photographische Aufnahmen der totalen Sonnenfinsternis von Bord der „Los Angeles“ in 6000 Fuß Höhe zu machen. Man hofft, daß in dieser Höhe die Aufnahmen klarer und genauer sein werden, als die in früheren Fällen gemachten und glaubt wichtige wissenschaftliche Ergebnisse erzielen zu können.

Ein Abend japanischer Kunst

Hordjadirungo — Heute sprechen Sie das dreimal nach, damit Ihnen der Name nicht mehr entfällt. Wie sollen Sie nun wirklich werden, weil wie seinem Träger einen der härtesten Einträge hundertjähriger Art, vermittelt von einer höchst respektvollen den Persönlichkeit, verdanken. Ein japanischer Fürstentum. Man muß wissen, wie er in seinem Volke beliebt ist; so ein japanischer Fürst hat für unsere Begriffe unheimlich viel Frauen. So ungeliebt diese Begriffe sind, wenn er reist, wird er zwischen von den europäischen Damen nach der Zahl seiner Kinder gefragt. Das kann er unendlich mit einemmal wissen. Er ist also seinen Major domus herbei: Bitte schon nach, wieviel Kinder ich heute habe! Der Befragte lächelt in seinem Buch, addiert und antwortet: achtundfünfzig, Hoheit. — Die japanische Frau sieht ihrer süßlichen Wesen höchst selten, spricht ihn nie. Sie gebietet ihm nur als die für kurze Stunden Auserwählte. Die Werbungsfrau unterscheidet sich von den anderen dadurch, daß ihr das Hüften Seele allein gehört. Das ist also das Verbalium eines japanischen Prinzen: der eigentlichen Frau gehört die Seele, den übrigen bloß die vorübergehende Günstigkeit; man wird sich diesen Standpunkt vielleicht erklären können. Woher erhält man der Fürst, den eine so große Frauenkraft natürlich zu keinem anderen Amt kommen läßt, die Mittel, diese kleinen Kommunalverbände zu erhalten; auch der japanische Reichthum muß doch einmal zur Reife gehen? Die baltische Regierung nimmt diese passende Gelegenheit wahr, die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten; — kein einfach Beginnen, denn schon sucht der Bolschewismus vom Norden her Zerstörung und Abwehr zu tun.

Die japanischen Vorkonferenzen sind buddhistischen Glaubens, die niedrigen Schichten Wahmmacdoner. Hordjadirungo, unser Prinz, ein gläubiger, überzeugter Buddhist. Er studiert in Holland — die Kunst seiner heimischen Lande vom Standpunkt der Wissenschaft aus; dazu kommt man also nach Europa! Dabei beschäftigt er sich mit den indischen Sprachen. Er ist 34 Jahre alt, ein vollkommen reifer Mann. Seine Lebensbedürfnisse sind ungewöhnlich minimal. Kein Alkohol, kein Nikotin, ein Speises nur das Notwendigste, in jeder anderen Form abstrahiert. — Sehen Jahre lang. Die Seele, die er so häufig leert er, wie er sagt, in die Augen seines Schattenspielers, handelt sie ihren gleitend ein; nur durch Einheitsfaktoren kann er ihnen Leben geben.

Kristen um höchsten Geldes willen, vielmehr nur, um ein Stück künstlerisch-religiöser Kultur seiner Heimat zu geben, war er geboren gekommen, und hatte ein Wagnis, ein japanisches Schattenspiel mitgebracht. Die Prinzen eines solchen Wagnis sind aus Wohlstand gekommen. In der Kunst sind sie zur

Bayrischer Landtag

Die Not der pfälzischen Winzer

Bei der letzten Sitzung des Landtages schloß sich die Abgeordnete Partei (Bayrische Volkspartei) vor allem die Rolle der Winzer in der Pfalz. Winzer, die früher von ihrer Einnahme aus dem Weingeschäft leben konnten, seien jetzt gezwungen, zu leben mit einem Erlös von 20 Prozent aufzunehmen. Es muß hier sofort Hilfe geschaffen werden. Die Regierung muß unbedingt Mittel und Wege finden, um den pfälzischen Weinbau vor dem Auslandsimport zu schützen. Gerade dem Winzerland, der treu zu Bayern und dem Reich hielt, muß in jeder Weise entgegengekommen werden.

Hg. Brügel (Deutschpartei) kritisierte in scharfer Weise den Handelsvertrag, insbesondere an Landesportale dieses Handelsabkommens. Anzunehmen sei, daß die bayerische Regierung mehr Verständnis als die Reichsregierung für den Weinbau habe. Mehr, wie bisher müßte aber der Reichstag in seiner Gesamtheit um all diese Fragen befragt sein.

Vorsitzender Hg. Speck rief den Ausdruck, daß durch das spanische Handelsabkommen die Reichsregierung dem Landesportale geübt habe, als unzulässig und zu weit gehend.

Hg. Rumbacher (Bäuerl. Volkspartei) sprach sich gegen den Vorredner aus. Gegenüber dem Hg. Hildbrand erklärte der Redner, daß ein großer Teil der Winzer auch Mitglieder der freien Bauernschaft sei, die die Vertreter der baltischen Länder seien.

Landwirtschaftsminister Jeh

zu den aufgeworfenen Fragen Stellung. Er erklärte, daß die Aufstellung richtig sei, doch im Rahmen des bayerischen Staats dem Weinbau und Obstbau nicht geholfen werden könne. In dem deutschen Weinbau habe sich der spanische Handelsvertrag direkt verführend ausgemerkt. In Frankreich und in der Pfalz sei die Lage des Weinbaues trübselig. Besonders müßte die Regierung ihr Augenmerk der Bekämpfung der Reblausgefahr zuwenden. Zur Förderung des Weinbaues habe die Reichsregierung 2 Millionen Reichsmark ausgeworfen. Für Bayern länden davon bereits 400 000 Reichsmark zur Verfügung, welche ausschließlich zum Zweck der Weinbauförderung verwendet werden. Der Minister schloß mit der nachmaligen Versicherung, daß die bayerische Regierung alles tun werde, um den wirtschaftlichen Untergang des Weinbaues zu verhindern, welcher ein höchst wertvolles Kulturgebiet darstelle. Der Ausschluß schloß sich nach der weiteren Debatte einem

Antrag Roffiga (Deutsche Volkspartei)

an, nach dem zur Hebung des Weinbaues für 1925 weitere 25 000 Reichsmark bereit zu stellen. Der Antrag wurde außerdem dem Antrag der Sozialdemokraten zu, nach dem die Reichsregierung ermächtigt werden soll, als Darlehen für wirtschaftlich schwache Landwirte und Winzer einen Betrag von 3-6 Millionen Reichsmark bereitstellen.

Die Verlegung der Infanterieschule aus München

Ministerpräsident Hr. Fehlb hat bekanntlich die Frage über den Verzicht des Reichsministeriums, die Infanterieschule von München nach Dresden zu verlegen, mit dem Botsen aufgegeben, die bayerische Regierung habe sich heute noch auf dem Standpunkt, daß es ein schwerer Fehler und eine direkte Unthat wäre, die Infanterieschule nach Dresden zu verlegen. Trotzdem hat der Reichstag die Verlegung der Schule nach Dresden für gut befunden.

Zugl. schreibt die „München-Lugsburger Abendztg.“, daß diese Verlegung außerordentliche einmalige Ausgaben durch den Bau der Gebäude für die Unterbringung der Schule in Dresden verursachen würde, da eine Kaserne und andere Bauten mit einem Kostenaufwand von 6½ Millionen Reichsmark erstellt werden müßte. Bei Verlegung der Schule in München wären für die Kaserne überaus hohe Kosten anfallig gewesen, weil in München die nötigen Gebäude vorhanden seien. Es werde daher, eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Reichstages sein, zu prüfen, ob die finanzielle Lage des Reiches es beantragen lasse, daß mit den Millionen der Steuerzahler in solcher Weise umgegangen werde.

Der Barmarkstand und die Pfalz

Die pfälzischen Postkredite

Vor kurzem ging durch die Mannheimer Presse eine Meldung über Ausstellungen des Präsidenten der Reichspostdirektion Speyer, daß, wonach er über die von der Reichspost für die Pfalz gegebenen Kredite sprach und Firmen nannte, die sie erhalten haben sollten. Trotzdem der Reichspostverwaltung die Firmen unbekannt sind, die an den 2 Millionen-Krediten beteiligt sein sollen, sind die Firmen Rothling, Lang und Pfaff genannt; nach der Erklärung von Präsident Hoy sind diese Firmen nicht gefallen. Es wurden nur von einem Vertreter einer Ludwigsburger Firma erwähnt, der nicht genau informiert gewesen zu sein scheint. Ebenso bewahrt sich nicht, daß die Bereitstellung der Kredite durch die D-Banken vorgenommen worden sei.

Es ist zu sehen, die weitere Beschreibung kann deshalb unterbleiben. Ähnliche Tüde aus Javos Hinduzist führt man damit auf. Unterlebensjahrhundert Jahre vor dem Beginn unserer Zeitrechnung reisten diese uralten Völker vor uns das in unheimlicher Ferne der Welt übersehen überholt vorstellend. Javos soll die älteste nachweisbare Heimat der Schattenspieler sein, wenigstens sind schon für die erste Hälfte des 11. vorchristlichen Jahrhunderts Wohnsitze bezeugt.

H. Carl Hagemann hielt einen einleitenden Vortrag, richtig; er ist einfach aus seinem schönen Buch „Spiele der Völker“ Seite 149 bis 166 losgerissen worden. Er scheint nicht zu wissen, daß dies Werk zu dem ersten Bände des „Reinertens“ publiziert der gestrigen Einführung gehört. Diesem wäre es gewiß lieber gewesen, hat dem, was man so schnell auf auch zu Hause schon besitzt, eine in Details gehende Einführung in das Schattenspiel zu hören, das der Vorlesung folgte. Die mit auf den Weg gegebenen Bemerkungen waren für das Verständnis des Spiels, das Problematik eines solchen Versteckens eingerechnet, doch etwas zu summarisch.

Der Vortrag des Vorlesers über den Dala-M. Dieser repräsentiert die leitenden und ausführenden Kräfte des Schattenspiels in einer einzigen Person. Das genannte Gegenstück europäischen Arbeitsstellung auch in der Kunst. Es bewegt die Figuren, schlägt eine rhythmische Glockenmusik, die in seiner Heimat ein, hier durch ein Klavier ersetzt, besonders Orchester vertritt, er singt merke Weisen, läßt Figuren reden, erzählt, improvisiert... Eine ganze Nacht wähet in Javos sich ein Schattenspiel. Und eine ganze Nacht wähet der Dala-M. hinter der Leinwand, rühlet sich nicht von seinem Plaze weg. Sein Bedürfnis des Leibes vermag ihn irgendwie davon zu befreien. Es ist die Unerschöpflichkeit des Vaghi, das Beharrungsvermögen des Säuflingens in dem ganz speziellen Fall einer religiösen Handlung, der sich aus einer künstlerischen Befähigung ergibt. Er befindet sich in mahliger Fülle, phlogisch gesprochen in einem durch religiöses Kulturbild hervorgehobenen Trancezustand. Seine Seele, die sich entlehnt, schlägt in der Tat in die Hohe Leiter der gestirnten Schattenspielfiguren. Hordjadirungo hält Gottesdienste. Nicht nur beim Erntedankfest, auch Spah und Atonie müssen sich hinein, der Handmücht fehlt nicht; trotzdem ein Gottesdienst... Das Spiel heißt „Mitaraga“; es erzählt den Hordjadirungo — Ton aus der ersten Reihe — dem Erzählten, der Gott Söhne von Angericht zu Angericht lobt. Alle die schon schrittweise nach Javos wohl einig verflochtenen Welt gebildet haben, kennen ihn aus dem Rhogapal-Wilde, des Erhabenen Sonn. Aus dem vorherzubesenden Rhogapal-Wild er nach Javos, dort heißt diese Dichtung „Hordjadirungo“, vertritt in der Atonie. In der Atonie trug auch der Feind das Spiel vor. Hordjadirungo, das Rästern De-

Badischer Landtag

(Eigener Drahtbericht)

Karlsruhe, 21. Jan.

Die auf 9 Uhr festgesetzte Sitzung begann um 11 Uhr, weil der Haushaltsauschuss noch zuvor ordnet hatte. Stenogrammen und Berichterstatter sahen somit am 21. Januar um 11 Uhr da und die Tribünenbesucher durften ebenfalls erst nach dem geschlossenen Türen warten, bis sich das hohe Haus zur Beratung versammelt hatte.

Präsident Dr. Baumbach sprach sich gegen den Antrag des Hg. Wirth (Soz.) u. Gen. über die Ausschüttung von Prämien durch die Reichsbahnverkehrsverwaltung aus.

Eine vom Landtag eingebrachte formelle Anfrage über den Handelsvertrag mit Spanien beantwortete

Staatspräsident Dr. Huppert, die badische Regierung habe im Sommer d. Is. die badischen Vertreter im Reichsrat dahin instruiert, daß die badische Regierung außerhande sei. Dem Vertrag auszusuchen, jedoch aber auch eine Ablehnung des Vertrages nicht verantworten könne. Die badischen Bevollmächtigten sollten sich deshalb im Reichsrat bei der Abstimmung der Stimme enthalten.

Der Zentrumsvizepräsident Cnaelhardt erwiderte die Regierung, ihren ganzen Einfluß bei der Reichsregierung geltend zu machen, um die Lebensmöglichkeit der Weinbauern zu sichern.

Der demokratische Hg. Koberger erklärte, daß die Interessen der Landwirtschaft bei dem Abschluß eines Handelsvertrages nicht allein ausschlaggebend sein dürften und dankte der Regierung, daß sie ihre Bevollmächtigten in Berlin für die entscheidende Sitzung angewiesen habe, sich der Stimme zu enthalten und nicht den Vertrag abzulehnen.

Der sozialdemokratische Redner Graf mied auf die Schäden hin, die die badische Industrie durch die Ablehnung des Handelsvertrages erleiden würde. Der zweite demokratische Redner, Hg. Schmidt betonte, daß das Volk ein nationales Interesse daran habe, daß der Weinbau nicht ruiniert werde.

Der zweite Zentrumsvizepräsident Schill brachte einen Antrag ein, die badische Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, daß als Entschädigung für den dem deutschen Weinbau durch die Abschüttung des deutsch-spanischen Handelsvertrages erwachsenen Schaden den Weinbauern ein Teil der Umsatzsteuer erlassen werden möge.

Nach Ausführungen des Landtagsabgeordneten Fischer und des Kommunisten Gähler engagierte Minister des Innern Kimmle gegenüber dem Reichstag, daß die badische Regierung kein Versteck gegen den Verzicht des Landtages schuldig mache und die Interessen des Landes nicht vernachlässigt habe. Die badische Regierung könne sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß das vorliegende Abkommen das kleinere Übel sei.

Der demokratische Abgeordnete Schmidt und zwei Landtagsabgeordnete brachten zum Schluß einen Antrag ein, nach dem die Regierung ersucht werden soll, dahin zu wirken, daß für den Fall des Zustandekommens des deutsch-spanischen Handelsabkommens eine Umwälzung von unabhängigen Weinern nicht erhöht und halb eine neue Einführung des Steuerwertes der Weinberg vorgenommen werde.

Nach kurzen Ausführungen Minister Kimmle wurden die Anträge Schmidt und Schill dem Ausschuss überwiesen. Die Sitzung wurde auf Mittwoch nachmittag halb 3 Uhr vertagt.

Wieder Sturm in Preußenhaus

Berlin, 21. Jan. (Von unv. Berl. Büro.) Im Landtag kam es heute zu heftigen Auseinandersetzungen. Zunächst polemisierte der Ministerpräsident Braun gegen die Rechte, der er vorwarf, sie wolle das alte Preußen restlos wiederherstellen. Der Volksparteier Steindl wies dem Ministerpräsidenten vor, er habe nicht als Ministerpräsident, sondern als sozialdemokratischer Abgeordneter gesprochen. Die Volkspartei werde von dem bisher eingehaltenen Weg nicht abweichen und alle Konsequenzen aus dem Rechtsstandpunkt ziehen, den ihre Redner kurz dargelegt haben. Herr Steindl hebt eine Stelle aus der Rede des Ministerpräsidenten heraus: Das noch hat Herr Braun erklärt: „An der Revolution sind diejenigen Schuld, die das Volk in den Krieg gekehrt und bis zum Weissenhofe gebracht hätten.“ Als Ministerpräsident Braun diesen Satz aufrecht erhält, bemächtigt sich der Rechten eine fürmliche Erregung. Kormentlich die Demokraten stießen laute Pfuirufe aus und verließen, als Ministerpräsident Braun den Satz etwas näher zu erläutern sucht, demontrollen den Saal. Es dann der preussische Innenminister Seegering den Standpunkt Brauns verteidigt, bricht erneut ein Sturm der Enttäuschung auf der Rechten los.

Berlin, 21. Jan. In Ehren der hier befindlichen mazedonischen Abordnung gab gestern der Illustrierte ein Abendessen, an dem Staatssekretär v. Schubert und eine Reihe von Vertretern der verschiedenen Ministerien, die sich mit der Regelung der Mazedonfrage befaßt hatten, teilnahmen. In diesem Zusammenhang erzählt der „B. Z.“, daß in der Optimistische Mazedonische Wege zu einer Verständigung angehalten seien. Man hoffe, nach im Laufe dieser Woche zu einem Abkommen zu gelangen.

Einmalig am Andra, dem von Giganten bedrängten, vor der Welt. Hordjadirungo ist die: sein Mund ist bei der Schattenspieler geschlossen. Sein schloßes Verhalten fürwahr! In ihm kommen die Augenmündchen von Andra, dem Bedrohten. Er leidet ihnen, den Blumenmädchen, seine Folge. Die Macht er hören Kampf, in dem er plötzlich vernichtet wird; er liegt — und Welt Schluß nicht mit dem Gottesdienste. Er gibt ihm einen Blick, mit dem nicht die Giganten in den Mund tritt er hat! „Womit die Welt, damit werden ihr gegährt.“ Hordjadirungo verabschiedet Figuren umgibt das Spiel, mit dem der Feind handelt; er hat damit nicht alle gebracht. (Am materiellen Wert übersteigt zu ein Spiel die Wohlgehnungsbüchel) Aber der bunte Wechsel der vielfachen Gestalten war deutlich, nur zu deutlich für den. Eine solche und erkennen: Garuda, Javos Kder. Dann gab es noch so etwas, wie einen Baum oder Berg, der immer wiederkehrte. Er behauptet die Wocherung des Gegenwärtigen. Doch auch wieder der Wocherungen Seele mitzusprechen hat, egal der Richtung dieses Ereignisses in der Form des menschlichen Hordjadirungo.

Aber die Javos sind „nach“ Reichen. Auch ihnen kann es passieren, daß sie einfallen, wenn ein Hofspiel, wenn eine Erzählung ihres Botsen gar so lange wähet. Was macht der Dala-M? Er hält den Handmücht herbei, das ist immer der, der die Natur des Schattenspiels mit einem tiefen Bauch ausgedrückt hat. Der Spahmader bekommt sogar in Javos europäische Ideen, holländisch zumal, in den Mund gelegt. Nur ganz seine Charaktere der geistige Dala-M. seinem einen Darsteller sogar deutsche Worte sprechen lassen. Dafür sind wir Europäer, die wie die Ehren der ganz Reichen Zeitung veranlassen, alle gerade mit dem wohl Velleicht haben die ehrbaren Javoser damit gar nicht so unecht...

Ehrlichlich war die Technik, mit der die Figuren bemalt waren. In einer ungelassenen Wirklichkeit verzierten sich die besten Dinstenmannen. Nur ein ganz Rumbiger vermag diese Wirklichkeit hervorzurufen. In den Kampfen lag bei aller Gestalt der Bewegungen doch etwas von dem Glanz, der liegt über die Macht der Figuren. Vieles ist kann aus von diesen Figuren das gefühl, was ein beliebiger deutscher Schattenspieler einem seiner Wächter mit auf den Weg gab: Per aspera ad astra. Symbolisch hat allem, religiös-symbolisch... Und vielleicht hier doch so mancher aus diesem Klappern und Wurmeln die Stimme eines wachen Glaubens heraus, wenn er aus diesen Schattenspieler auch nur eine neue eigenartige visuelle Impression hervorzurufen durch die Bewegung dieser so ungemein charakteristisch gezeichneten Figuren mitnehmen konnte.

Dem Spiel folgten Fänge. Mit an der Wahl. Der Zettel, der „japanische Schattenspieler“ sich, unterließ sich bei den andern vor allem dadurch, daß er mohammedanischen Vorstellungen

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden ist im gesamten Betrachtet, in der Woche vom 8. bis 14. Januar gegenüber der Vorwoche ziemlich gleich geblieben. Die Zahl der bei den Arbeitsnachweiser vorhandenen Arbeitsfindenden hat sich nach dem Stande vom 14. Januar zwar etwas erhöht, nämlich von 30.128 auf 31.831, auf der anderen Seite ist aber auch die Zahl der zur Verfügung stehenden offenen Stellen von 1921 auf 2073 gestiegen. Es kommen am 14. Januar auf 100 offene Stellen 1533 Arbeitsfindende. Die Zahl der unterstufenlosen Erwerblosen (Hauptunterstützungsempfänger) nahm noch um 475 zu, sie beträgt am 14. Januar 17.575. Das im Herbst 1924 wieder eröffnete Erzbergwerk Wielenberg im Biedersteiner Bezirk wird z. Zt. laufend erweitert; es beschäftigt jetzt 200 Arbeiter. Der Beschäftigungsgrad in der Industrie für die Erze und Erden zeigt eine Verschlechterung. Ein Großbetrieb der Zementindustrie wurde zunächst für einen Monat stillgelegt. Davon sind 700 Arbeiter betroffen.

In der metallverarbeitenden Industrie wurde im Karlsruher Kolonialwaren nach Hand- und Maschinenformen gefragt; ungelesene Kräfte konnten nicht unterkommen. In der Karlsruher Metallindustrie nahm die Zahl der männlichen Arbeitsfindenden zu; nur einige jüngere langjährig erwerbsfähige Bau- und Maschinenarbeiter sowie Schiffsbauer konnten vermittelt werden. In der Forstwirtschaft wurden in der Industrie bei der Hochsaison gesteigerte Nachfrage nach Arbeitskräften festgestellt im gleichen Umfang angehalten. In vielen Betrieben wird in 1-2-tägiger Ueberarbeit gearbeitet; auf der anderen Seite arbeiten 6 Betriebe verlustig, wobei 323 Personen betroffen werden. In der Schwarzwalder Uhrenindustrie sind noch jüngere Arbeitskräfte gesucht.

Der Beschäftigungsgrad der Textilindustrie des oberen Rheintales und des Riesentales ist im allgemeinen günstig. Eine Seidenhandweberei musste allerdings 70 Seidenwebereier (Heimarbeit) entlassen. In der Lederindustrie ist die Arbeitsmarktlage unebenmäßig. Während sie an einigen Orten als normal bezeichnet werden kann, liegt sie an anderen Wäldern unterhalb des normalen Durchschnitts. Bedarf an Arbeitskräften ist nicht vorhanden. Noch im großen und ganzen zufriedenstellenden Beschäftigungsgrad hat die Tabakindustrie mit Ausnahme des Seltener Bezirks, wo rund 4000 Personen verlustig arbeiten. Das Ueberangebot an Bädern und jüngeren Kandidaten besteht weiterhin. Die Arbeitsmarktlage im Bekleidungs- und Schuhergewerbe der Hauptstadt neigt zur Verschlechterung. Die Zahl der arbeitenden Schneider und Schuhmacher nimmt zu, dem Angebot steht nur geringe Nachfrage gegenüber. Im Baugewerbe sind im Zusammenhang mit den Witterungsverhältnissen fast ausschließlich wechselliefernde Leistungen erfolgt. Das Vertriebsgewerbe hat nach immer Bedarf an Facharbeitern (Seiger und Bedienten). Im Baden-Badener Fremdenverkehrs- und Hotelgewerbe hat noch fortwährend Eintritt und gutgeschultes Hotelpersonal aller Art mit Zeugnisse gesucht.

ausgehändigt. Die Mindestteilnehmerzahl soll sich belaufen auf 300 in der zweiten oder 400 in der dritten oder 600 in der vierten Klasse; der Zug kann aber auch im selben Verhältnis aus verschiedenen Wagenklassen zusammengefasst werden, d. h. doch der Kilometer etwa 12.—Mf. Mindesteinnahme bringt. Wenn auch im allgemeinen nicht mehr so streng wie früher auf die Anzahl der Vorausbestellungen gesehen wird, so soll doch wenigstens annähernd diese Zahl erreicht werden, eventuell ergibt sich die Möglichkeit, den betreffenden Zug gleichzeitig auch als Vermaltungszug zu behandeln. Die Anforderung der Gesellschaftsleiter besteht bei der Direktion der Ausgabestation; Vereine und andere Organisationen, die mit gemeinsamen Ausgangspunkt und Endziel, auch gemeinsamer Rückfahrt, eine Reise antreten, ebenso Reisebureaus, werden die Vorteile solcher Gesellschaftszüge ausnutzen.

Von ganz anderer Art sind die jetzt in Aufnahme gekommenen Verwaltungszugentzüge auf längeren Strecken. Damit soll insbesondere dem Sport und dem Ausflugswesen nach weiter entfernten Zielen gebietet werden, wobei die Gepslogtheit des früheren Wochenschlusses auch Gelegenheit gibt, etwa schon am Samstag nachmittags die Reise anzutreten. In diesen Tagen schon fährt die Eisenbahnverwaltung Altona einen solchen Sonderzug nach dem Harz ab, der dem Winterpost dienen soll. Beachtliche Züge laufen von Berlin dorthin und ins Riesengebirge. Demnächst wird ein Sonderzug von Hamburg nach Wismar laufen, in diesem Falle kann die Rückfahrt mit jedem beliebigen anderen Zuge erfolgen (Schnellzug gegen Zuschlag). Man denkt ferner an Entzügen zu sportlichen Wettkämpfen, selbst auf große Distanzen. Im allgemeinen sollen solche schnell geführten Sonderzüge der Förderung möglicher Billigkeit entsprechend mit der 4. Wagenklasse gefahren werden, wobei auch auf den Fahrpreis der 4. Klasse nach ein Rabatt von 33% gewährt wird. Es werden hierbei die neuen Wagen der 4. Klasse benutzt, die bequeme Sitzgelegenheiten bieten und gleichzeitig die Mitnahme von Sportgerät ermöglichen. Zur Ergänzung dieser Wagen werden außerdem die einfachen Wagen 3. Klasse mitbenutzt, die als 4. Klasse gefahren werden. Grundfahrgeld, das jeder Fahrgast einen Sitzplatz beanspruchen kann.

Man denkt also recht großzügig und ohne feinstocherische Rücksichten an die Lösung dieser Aufgabe heranzugehen und hofft, dass das Publikum seinerseits diese Vorhaben mit seiner Beteiligung unterstützen wird. Eine rege Frequenz aller Sonderzüge — auch zur Wahrnehmung anderer Veranstaltungen — dürfte wohl zu erwarten sein, besonders wenn die Verkehrs- und Sportvereine die Propaganda für solche Züge in die Hand nehmen. Es darf hierbei die Anregung ausgesprochen werden, auch die Verwaltungszugentzüge mit einigen Abteilen 2. Klasse auszurüsten, zu gleichfalls ermäßigten Preisen, damit dem Wunsch nach bequemerer Reise, besonders älterer Reisender, entsprochen wird. Gar manches Gewerbe wird von einem solchen hart gefahrenen Ausflugsverkehr Vorteil haben. Aber der größte Gewinn wäre doch der, dass die Deutschen viel mehr als bisher auf diese Weise ihre Heimat und einen größeren Teil des Vaterlandes kennen und lieben lernen!

Die Teuerungszahlen der Eildienstgemeinden

Nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts schwanken die Teuerungszahlen (Ernährung, Wohnung, Heizung u. Beleuchtung) in 72 Eildienstgemeinden am 30. Dezember u. Z. zwischen 90,74 und 124,21 K. Die höchste Teuerungszahl — mit 124,21 K — wurde für Karlsruhe festgestellt; dann folgen: Hagen 124,06; Solingen 121,70; Mannheim 119,22; Koblenz 117,71; Köln 117,54; Frankfurt a. M. 115,85; Hamburg 115,55; Wilmshausen 115,24; Dortmund 115,18; Bahr 112,98; Ludwigshafen a. R. 112,53; Auerbach 111,66; Stuttgart 111,53; Augsburg 110,57; Neustrelitz 110,49; Essen 110,26; Leipzig 110,10; Schweinfurt 110,04; Krefeld 109,96; Aachen 109,87; Dresden 108,96; Bremen 108,53; Herford 108,16; Gera 107,82; Senftenberg 107,31; Weimar 107,27; Berlin 107,14; Heilbronn 106,97; Zweibrücken 106,96; Friedrichshafen 106,82; Chemnitz 106,76; Darmstadt 106,66; Bamberg 106,56; Königsberg 106,02; Gießen 105,50; Stettin 105,45; Annaberg 105,25; Rürnberg 105,10; Straubing 104,72; Lübeck 104,53; Frankfurt a. d. Oder 104,22; Kiel 103,66; Selb 103,69; Sebnitz 102,48; Breslau 102,38; Hannover und Halberstadt je 102,35; Lüneburg 102,15; Fulda 101,80; Erfurt 101,40; Bayreuth 100,92; Göttingen 100,79; Braunschweig 100,67; Weimig 99,90; Worms 99,72; Bismarck 99,45; Grimma 99,38; Reichenbach 98,93; Raitenburg 98,37; Eisenach 98,07; Dessau 97,21; Schwerin 96,90; Weisenfels 96,79; Waidenburg 96,41; Marienburg 95,82; Stolp i. T. 95,00; Wittenburg 94,24; Eberswalde 94,10; Oldenburg 92,04; Weimig 91,27 und schließlich Reusietin mit 90,74.

Frau Hauser 1

Die Mannheimer Bürgerschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Gestern Abend ist Frau Barbara Sabette Hauser, die Witwe des ihr vor einigen Jahren im Tode vorangegangenen Handwerkers Hammbildes Carl Hauser, im 70. Lebensjahr einer Lungenentzündung, die durch eine Grippe verursacht wurde, erlegen. Die Verbliebene, die sich bis zu ihrem Lebensende in der vorbildlichsten Weise gemeinnützig betätigte, war am 14. Oktober 1918 in Schweiningen geboren. Aus ihrer Ehe mit Bonifatius Hauser sind drei Söhne hervorgegangen. Der älteste Sohn Carl, der Nachfolger im Amt des Vaters nach dessen im Mai 1918 erfolgten Tode, ist seit einigen Jahren Geschäftsführer des Badischen Handwerkersammtags und der Badischen Handwerkerskammern in Karlsruhe. Der zweite Sohn, Dr. Paul Hauser, ist Polizeidirektor in Karlsruhe, während der jüngste Sohn, Dr. Wilhelm Hauser, in den Siemenswerken in Berlin tätig ist.

Die Verbliebene gehörte einige Jahre dem Bürgerausschuss an. Als es möglich war, Frauen in die städtischen Kollegien zu senden, wurde Frau Hauser an aussichtsreicher Stelle auf die Liste der Demokratischen Partei gesetzt. Im Januar ist die verdienstvolle Frau weniger hervorgetreten, da ihr Organ den Tücken des Bürgerausschusses nicht gewachsen war. Eine unso unermüdliche Tätigkeit, die sie jede freie Minute opferte, übte sie in den städtischen Kommissionen aus, in denen die Frau ihre mütterlichen Eigenschaften voll entfalten konnte. Ein bleibendes Denkmal hat sich Frau Hauser in dieser Beziehung durch die Leitung der Quäler- und Schulpflege in den Herzen der unzähligen Kinder gesetzt, die durch diese feensreiche Einrichtung Kräftigung fanden. Frau Hausers Küche war immer ausgezeichnet. Es war das beste Kompliment, das man ihr machen konnte, wenn man ihre Gastfreundschaft rühmte. Während des Krieges war Frau Hauser nicht minder unermüdet in den Vorkosten tätig. Ein Pflichtbewusstsein, wie man es selten antreift, ließ die beste Frau Leistungen vollbringen, die die Kräfte in der Belastung der Jahre voll in Anspruch nahmen.

Der zweite Lebensabschnitt Frau Hausers gehörte der Wittwenzeit. Der erste war ihrer Familie gewidmet. Nur die Eingeweihten wissen, in wie ungemächlich verständnisvoller Weise sie an der Seite ihres Gatten mit Rat und Tat die Interessen des Handwerks gefördert hat. Auch als Stadtratsmitglied war sie stets bemüht, in dieser Richtung ihre reichen Erfahrungen praktisch zu verwerten. Die Jahre dieser letzteren Frau umfassen in tiefer Trauer die unermesslich große Zahl aller derer, denen die Verbliebene in ihrem langen gemeinsamen Wirken Gütes getan hat. Wenn man ihr einen Denkstein setzt, wähle man die Inschrift: Hier ruht das Vorbild einer Bürgerin!

* Postverkehr nach dem Saargebiet. Das Reichspostministerium teilt der Handelskammer Mannheim folgendes mit: Nach dem Friedensvertrag von Versailles konnten bis zum 16. Januar 1925 in das Saargebiet gewisse Waren eingeführt werden, wenn ihnen ein Ursprungszeugnis und ein Bestimmungsausweis beigelegt war. Das Saargebiet kommt vom 10. Januar 1925 ab in den Bereich des französischen Zollgebiets. Ueber das neue Verfahren ist endgültiges noch nicht bestimmt. Die in Paris wohnende Delegation hat ihre Vereinbarungen mit der französischen obersten Zollbehörde noch nicht zum Abschluss bringen können. Bis auf Weiteres müssen daher die Waren, die in Postpaketen nach dem Saargebiet verschickt werden, in der Zollhollerklärung möglichst mit genauen Angaben gemäß dem französischen Zolltarif beigelegt werden. Bestimmungsausweis und Ursprungszeugnisse sind natürlich nicht erforderlich. Nähere Bestimmungen sind in der Beilage des Reichsanzeigers vom 17. Januar 1925 veröffentlicht. Die Ausführung folgt nach Abschluss der Verhandlungen in Paris.

© Großzügige Theaterpolitik der Stadt Hagen. Die Stadt Hagen hat ihrem Stadttheater, das Schauspiel, Oper und Operette umfasst und künstlerisch hochwertige Vorstellungen herausbringt, für die diesjährige Spielzeit einen Zuschuss von 75.000 Mark bewilligt. Wie anderwärts war der Besuch des Stadttheaters auch in Hagen in den ersten Monaten der Spielzeit außerordentlich schwach, so dass sich der Betrieb sehr unrentabel gestaltet. Seit einigen Wochen beginnt sich der Besuch stark zu heben. Trotzdem ergibt sich für diese Spielzeit ein Fehlbetrag von 150.000 Mark, den die Stadt decken soll. Man ist sich in maßgebenden Kreisen der Stadtverwaltung darüber klar, dass die Erhaltung des Theaters auf leistungsgewöhnlicher Höhe auch mit schwersten finanziellen Opfern durchgeführt werden muss. Man wird Mittel und Wege suchen, den Defizit des Theaters aus dem Stadtbudget zu decken, wie auch den für die kommende Spielzeit notwendigen Zuschuss von 225.000 Mark aufzubringen. Keinesfalls soll daran getrachtet werden, den Theatersbetrieb dadurch abzuhängen, dass eine der drei Spielarten — Schauspiel, Operette und Oper — aufgegeben wird.

© Ehrungen für Professor Drelich. Der Leipziger Philosoph Professor Dr. Hans Drelich — früher in Heidelberg — wurde von der Griechischen Gesellschaft für sprachliche Forschungen in Athen zum Ehrenmitglied und von der naturforschenden Gesellschaft in Danzig zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Kunst und Wissenschaft

© Eine neue Ausgrabung in Ägypten. Nach einer Meldung aus Kairo hat die amerikanische Expedition, die in der Nähe von Sakhara Ausgrabungen vornimmt, ein ägyptisches Königsgrab entdeckt, das aus der Zeit der dritten Dynastie stammt, d. h. ungefähr 3000 Jahre alt ist. Das Grab ist vollkommen erhalten. Das Grab liegt unmittelbar in der Nähe der Pyramide von Sakhara, die zu den ältesten ihrer Art zählt. Man hat auch dort kürzlich einen uralten ägyptischen Tempel entdeckt und kurz darauf die Sine eines uralten ägyptischen Pharos. Sakhara ist die Tempelstadt von Memphis, der ältesten ägyptischen Hauptstadt, von der nur noch wenige Spuren übrig sind.

Städtische Nachrichten

Bürgerausschuss-Vorlagen Instandsetzung der Hildaschule

Die Hildaschule wurde in den Jahren 1893/95 erstellt und ist seitdem in Benützung. Abgesehen von den regelmäßig wiederkehrenden kleineren Unterhaltungsarbeiten wurden größere Instandsetzungen seit jener Zeit nicht durchgeführt. Seit der Besetzung durch die Franzosen, die vom März 1923 bis Oktober 1924 dauerte, ist das Schulgebäude vollends heruntergewirtschaftet. Erforderlich ist daher die Ausbesserung des Baues und Deckenputzes, die Instandsetzung aller Pfeiler, Flure und Nebenräume, die Instandsetzung und Ergänzung aller Beleuchtungsanlagen, die Ausbesserung beschädigter Einrichtungsgegenstände u. dgl. Soweit die Beschädigungen durch Franzosen verursacht wurden, ist die Förderung auf Erfordern der entstehenden Kosten, die sich auf rund 20.000 Mark belaufen, bei der Feststellungsbehörde angemeldet. Um den erstatteten Betrag mindert sich die Befestigung des Monatsplans 1926. Der Stadtrat schlägt vor, zur Deckung des für die Instandsetzung erforderlichen Betrags von 84.000 Mark je 42.000 Mark in den Monatsplan 1925 und 1926 einzustellen.

Änderungen der Statuten des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts

Nach § 13 Abs. 3 des Gewerbegerichtsgesetzes und nach § 12 Abs. 3 des Kaufmannsgerichtsgesetzes erfolgt die Wahl der Richter für beide Gerichte für mindestens ein Jahr und höchstens 6 Jahre. Da nach § 4 der statutarischen Bestimmungen die Amtszeit auf vier Jahre festgesetzt ist, würde die Amtszeit der bisherigen Mitglieder im April 1925 zu Ende gehen. Die Renouveau würde mit erheblichen Kosten verbunden sein, deren Vermeidung zweckmäßig ist, da nach dem Antroktretren des in Aussicht stehenden Arbeitsgerichtsgesetzes diese Kosten vergeblich angewandt sein würden. Um die Amtszeit der jetzt tätigen Richter um ein Jahr zu verlängern, genügt es, einer Statutenänderung zuzustimmen, nach der die Amtsdauer der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsrichter auf fünf Jahre festgesetzt wird.

© Die Kunst ist ein fester, kräftiger Gestalt. Es ist vielmehr die lebendige, fröhliche Gestaltung menschlicher Schuld, die unter ihrer unerschütterlichen Last stehend und lebend und nach Erfüllung strebt. Dieses Werk gehört keiner Schule und keinem — ist ant und ist nur ein einfaches, ergründendes Seelenrama; es stammt nicht in irgendwelchen Erlösen, sondern frecht mit Einsichtigkeit nach Formenschiedheit. Villenfein hat die Gestalt des Johannes Parricida gefunden, jenes Herzogs von Schwaben, der mit mehreren Verbündeten seinem Onkel König Albrecht ermordet hat. Als Nebenfigur sind wir ihm im Roman von Wilhelm Tell begegnet, wo seine Tat von Tell und Schiller beurteilt wird. Villenfein nimmt sie als realen Stoff und hat sie nicht zu deuten und zu beschönigen; aber ihn interessiert Parricidas späteres Leben, das uns nicht bekannt ist. Denn der Mörder ist nach der Tat verfallen; nur die Reue hat sich seiner bemächtigt. Und diese erweist Villenfein zu dramatischem Leben. Parricida tritt durch die Welt, gequält von seinem Gewissen und unerträglichem Wissen. Geister verfolgen ihn, und immer glaubt er seinen Onkel von neuem ermorden zu müssen. Da nimmt sich seiner ein junges Mädchen an, das in ihm ihre Lebensaufgabe erkannt, durch Liebe zu erlösen. Um seinerzeit verlässt Grazia den Vater und den ungeliebten Bräutigam. Jahre lang wandert sie mit dem felsenfesten, verdursten Gatten, sie schenkt ihm ein Kind, das aber bald stirbt, und kommt mit Johannes nach Avignon, wo der Papst residiert. Von ihm hofft er Lösung, aber der Papst weigert, entsetzt dem Mörder den Segen. Als Grazia dies von einem der Genossen Parricidas, der damals beim Königsmord beteiligt war, vernimmt, stirbt sie. Johannes ist von neuem allen höchsten Himmelsrichtungen ausgeliefert. Im letzten Akt hat sich der Umhergetriebene in eine Einstückerkammer zu einem Mönche Willfried geflüchtet. Als ein Unwetter anbricht, und Menschen in Gefahr kommen, rettet sie Parricida mit Gefahr seines Lebens. Er hat sich selbst zum Opfer gebracht, schwer verwundet liegt er im Sterben, aber als er dem Mönche seine Schuld gesteht und um Vergebung fleht, sticht ihn alle den Verzeihen. Wieder können ihn die höflichen Geister, da ruft er mit letzter Kraft nach Grazia — sie erhebt sich und jubelnd klängen Stimmen aus der Höhe, die ihm Gnade und Vergebung künden: „Gott ist gut und seinem Knecht.“ Also was Gnade gelobt hat, wird auch hier zur Tat; schließlich ist es die himmlische Gnade, die durch Vermittlung des Wolkenwunders Erlösung schenkt. Was das Werk besonders auszeichnet, ist die harmonische Gliederung und Geschlossenheit des Ganzen. Die drei Akte sind gewissermaßen ein Triplicium, auf dem die letzten Lebensstunden des Parricida abgebildet sind. Von seinen Visionen gehen starke Stimmungen aus. Ein Mangel des Stüdes ist vielleicht, dass Grazia schon mit dem zweiten Akt auswirbt; erstrebende Nebenfiguren werden uns nur durch Erzählung bekannt, und Parricida sehen wir nur lebend, nicht handelnd.

Die Reichseisenbahn-Verwaltung für Mehrung des Verkehrs

Ausbeugung des Sonntagsausflüger-Verkehrs und Vermehrung der Gesellschaftszüge

Die Antündigung einiger neuer Sonderzüge gab der Pressestelle des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandte Betriebe i. B. Hamburg Veranlassung, bei der maßgebenden Stelle der Reichseisenbahnverwaltung Erfindungen einzubringen, wobei sich die unterstehenden Gesichtspunkte über eine Hebung des Verkehrs ergaben:

Die Reichseisenbahn sucht den Verkehr nach allen Richtungen hin zu beleben. Sie trägt sich daher mit der Ansicht, den Sonntagsausflüger-Verkehr nach Kräften zu fördern und zu verbilligen. Gleichzeitig sind auch Richtlinien ergangen, die Veranstaltung von Gesellschaftszügen zu erleichtern. Die Verwaltung geht nicht mit Unrecht von dem Standpunkt aus, dass die Verkehrsleistungen auch am Sonntag dazu da sind, den Verkehr zu dienen. Ob diese guten Absichten der Verwaltung beibehalten oder vielleicht sogar noch ausgebaut werden können, hängt von den Erfahrungen ab, die diesen Sommer damit gemacht werden. Mit anderen Worten: Das Reispublikum selbst hat es in der Hand, den Bedarf solcher Züge nachzuweisen, indem es die Gelegenheiten unter Ausnutzung der billigen Preise wahrnimmt. Da die Verwaltung noch leider wenig Erfahrung darüber hat, welche Reiseziele in Frage kommen und welche besonderen Anlässe die Stellung solcher Sonderzüge rechtfertigen, so wird es Aufgabe der Interessierten sein, selbst solche Anregungen bei den einzelnen Direktionen zu geben.

Man muss unterscheiden zwischen Gesellschaftsfahrten einer geschlossenen Gesellschaft (wobei auch Gäste teilnehmen können) nach einem bestimmten Ziele und sogenannten Verwaltungszugentzügen für den allgemeinen Verkehr. Für die Gesellschaftszüge werden Wagen beliebiger Klassen gestellt. Die Fahrarten gelten für hin- und Rückreise und werden mit 20% Rabatt in ganzen Bündeln den Veranstaltern der Fahrt

entfammt, demnach ein jordanischer Volltanz genannt werden kann. Die anderen Tänze waren buddhistischer Art. Die Seele des Tanzes anderen Tänze waren buddhistischer Art. Die Seele des Tanzes schließt in die Fingerhaken, in deren Bewegung ein ungeheurer Ausdruck liegt. Die Kiene bleibt starr, nur so bleiben, denn es ist streng verboten, auch nur das geringste mit dem Spiel der nur bei einem verbindlichen Zeichen sich verändernden Gesichtszüge auszudrücken. Dazu hat man die Maskenfrage, mit der ein paradoxer Tanz den Abend launig beschließt. Die Tänze enthalten gewiss originaljapanischen Grundgedanken, die schon in der scholastischen Schulung des sechsjährigen Kindes gegeben werden. Aber sie sind doch vielmehr durch einen gewissen Europäismus in mancher Art der Stilisierung hindurchgegangen; warum auch nicht? Ist doch der Feinsinn ein selbstvoller Bereich der Labanschule. An ihrer Unmittelbarkeit konnte jedoch der nicht zweifeln, der auf dem dahinter gespannten Rolltisch den Schritten des tanzenden Prinzen sah; er gewahrte bis in Einzelheiten der Armablenkung die Blumen aus dem Schattenpiel in vergrößertem Maßstab! Das Erstaunliche war vielleicht der Tanz einer Prinzessin, der Dewi-Tanz. (Auch eine Köttin heißt so.) Hier war wirklich aus der Seele des japanischen Mimen eine Frau geworden.

Die Musik zu diesen Tänzen ist ausschließlich auf den Klang des Klaviers gestellt. Nimmt sie sich ganz untergeordnet. Die feinsten Klänge des Klaviers, die der Hörer unserer Journen vielleicht als das wichtigste herauszuhören meint, ist nämlich Rechenarbeit, sie ist ein jeder weilschen Ursprungs und hängt zu dem Schall der Tänze in keinerlei innerer oder äußerer Beziehung.

Der Abend hatte einen gewissen improvisatorischen Charakter. Das fand ihm sehr gut. Und das Publikum hat sich in der Fremde sehr zu gut es ging mit dem lebendigsten Interesse hingehingefunden. Man braucht nicht zu den östlichen Kunstformen zu gehören, um in der Veranstaltung, die auf Anregung der Kunstszene zurückgeht, eine höchst beachtliche Anwesenheit zu erleben, die in ihrem kulturellen Ausdruck nicht untergeordnet sein soll. Deshalb verlohnte es sich gar nicht, bei ihr länger als gewöhnlich zu verweilen. Ganz besonders Anerkennung gebührt jedoch dem Heiden des Abends, der vielleicht gar nicht weiß, was wir damit meinen. Deshalb: nochmals alle Hochachtung der Prinz Gardjobirring! Dr. K.

Theater und Musik

© Aufführung in Weimar. Aus Weimar wird uns geschrieben: Am Deutschen Nationaltheater fand die Aufführung von Heinrich Villenfeins Mysterium „Die Erlösung des Johannes Parricida“ statt. Der schwabische Dichter hat mit diesem Werk eine Dichtung geschaffen, die an die beste Tradition der Romantische anknüpft, aber keineswegs im bloßen Epigonen-

*** Mafentöse.** Im Laufe des afrikanischen Tages wurden wegen Heberfälschung der Scheinbescheinigungen 30 Führer von Berlinertochtsknoten, 5 von Volkstraktknoten und 3 Fahrer von Kraftfahrzeugen zur Anklage abgebracht.

*** Preiseverfall.** Wegen Preisverfalls wurde ein 41 Jahre alter Möbelhändler anzuurteilt, weil er für einen kleinen Wandschrank aus Eisenblech den Betrag von 800 Mark forderte, obwohl das Möbelstück nur einen Wert von etwa 200 Mark hatte.

*** Zimmerbrand.** Gestern vormittag kam in einer Wohnung der Gontardstraße die Wohnungsinhaberin mit einer brennenden Kerze den Vorhängen zu nahe, sodass diese Feuer fingen und vollständig verbrannten. Das Feuer wurde von einem herbeieilenden Hausbesorger gelöscht.

*** Verkehrsbehinderung.** Auf der Straße zwischen G und H 7 eine Automobile (Bulldog) stehen und hielten den Verkehr der Straßenbahn etwa 20 Minuten lang.

*** Festnahmen.** wurden 27 Verlonen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 7 Verlonen wegen Betrugs.

Vereinsnachrichten

*** Vom Reichsbund der Kinderreichen.** Immer schwerer stellt sich unsern Politikern die Frage: Wie kann der Bestand unserer Völker auf die Dauer erhalten werden? Die bändige Geburtenabnahme redet eine deutliche, unbehagliche Sprache. 33 Kinder im Durchschnitt müssen auf jedes Ehepaar kommen, um ein Volk zu erhalten; wer traut unsern jungen Ehen noch einen solchen Reichtum zu? Warum haben wir keinen Kinderreichtum mehr? Weil wirtschaftliche Not und Wohnungsnot den Kinderreichtum auf den Weg des sozialen Abfalls drängen. Weil eine solche Lebensanschauung vor dem Kinderreichtum warnt und ihn misshandelt. Weil endlich die idealen Freuden des Familienlebens gering eingeschätzt werden. Hier sollte eine gesunde Bevölkerungspolitik eingreifen, sie muß den Kinderreichen wirtschaftlich auf dieselbe Stufe stellen wie den Kinderarmen. Er braucht ausreichende Wohnung (Siedlung für Kinderreiche), Betreuung von unerschulerten Kindern, Sicherung für die Erziehung seiner Kinder (Eiternschaftsversicherung), Unterstützung in deren Ausbildung (freie Schule und Hochschule). Ferner muß das Ansehen des Kinderreichtums in der Öffentlichkeit wieder gefördert werden. Die Verwirklichung dieser Ziele hat sich der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zur Aufgabe gemacht, der seit 1919 aus kleinen Anfängen zu einer großen Bewegung herangewachsen, heute in fast 800 Ortsgruppen über ganz Deutschland verbreitet ist. Dem Reichsbund der Kinderreichen ist und die Familie mit vier und mehr Kindern umfaßt, gehören alle Stände an. Kleriker und Pädagogen, zahlreiche Beamte aller Klassen, für deren Kinderzulagen der Reichsbund mitkämpft, Gewerbetreibende und viele Familien aus der Arbeiterschaft, die neben Schutz vor Arbeitslosigkeit und Familienstandslöhnen noch erwarten, daß die öffentliche Wohlfahrtspflege auf ihre durch den Kinderreichtum verursachte Notlage besonders Rücksicht nehme. Im Wohnungsbereich noch keine Ortsgruppe, wer will sich einer solchen anschließen? Man wende sich wegen weiterer Aufklärung an Dr. med. Bernhardt, Herbrechtingen (Württemberg).

Veranstaltungen

*** Wiederholung der Aufführung japanischer Schattenspiele und Tempeldänze.** Die afrikanische Aufführung japanischer Tempeldänze und Schattenspiele durch den Japoner Kaden E. Haruokimura wird heute Mittwoch abend zur selben Zeit wiederholt.

*** Arbeitsnachhilfe der Arbeitslosen.** Der Arbeitsnachhilfe des Kofenvereins erhält nun hildlichen Maskendall am 31. Januar nach dem Entwurf von Kunstmalerei Karl Bertich eine anständige Umkleekabine. Die lebhaften Nachfragen nach Eintrittsforten läßt einen starken Bedarf des Bades erwarten. Tucher der hiesigen Kapelle Secker und der Kapelle Hellia (Waisenmutter) wird ein Posaunenchorleiter mitwirken, das a. N. in Baden-Baden konziert. Zu dem im Verkehrsverein ausgetheilten Programmen sind noch mehrere Ankündigungen des hiesigen Meisters R. Kemm zu erkennen. Der Wettbewerb um die auserwählten Maskentafel wird voraussichtlich sehr lebhaft werden. Das Betriebsleiterforum steht sich am folgenden Herren willkommen: Karl Eberis, Ernst Bud, Stadtoverordneter Dreifus, Heins Grebe, Dr. Hartlaub, Oberrevisor Meier-Walden, Dr. Tenenbaum.

Les' doch mal!

Wie ernst die meisten Menschen sind! Wenn man ihnen auf der Straße begegnet, machen sie Gesicht, als wenn sie lauern wollen; es ist nur alles so gleichgültig; Hauptache, daß mich keiner anfragt und mich auch in Ruhe läßt. Das ist insofern modern. Früher war man anders. In den Zeiten unserer Großväter gab es jene offenen, fröhlichen und aufrechten Menschen, die uns aus den Familienbildern bekannt sind. Ihnen kann man auch nicht verloren, doch sie früher und verlässlicher waren. Die nervöse Unruhe der Zeit ist doch nicht so wie uns. Ein Stück Selbstschuld ist jede Lebensform zu einer Art Lebensgefahr. Sie fanden nichts schöner, als sich in hohler Gesellschaft zu bewegen, oder sich in Zurückgezogenheit drücklich mit lernen Freunden zu unterhalten. Wo sind diese Zeiten hin! Es fehlt uns nicht an Gesellesschaften, hin und wieder einmal froh zu laufen. Das ist jenes betrieblende Bohden, das so sehr e, quid und mit vielen aussieht, was einen bedrückt. Gewiß können wir das öfter haben, aber wir sind so immerfort im Leben, diese Stimmung aufzuteilen und einmal den ganzen Belust des öden Tages abzumachen, um fröhliche unechtere Menschen zu sein. Wenn uns doch einer das Leben lehren könnte, das Leben aus vollem Herzen! Wenn wir nur immer jemanden hätten, der uns recht alt laute: Les' doch mal! Es scheint fast, als wenn wir immer dazu angesetzt werden müßten und nicht den Mut hätten, nur uns aus derallt loszusagen, so ganz frisch von der Leber weg, so ganz ohne Nachdenken, so ganz einfältig, kindlich, albern und losgelassen. Es wäre uns wohlzuhalten, moher bebei!

Und dann brauchen wir auch jenes besinnliche Schmunzeln, das kein Lachen ist. Wir sind beinahe ein Uebel: ein Bösen: einen Seelenwund, der eine gewisse Abwehrhaftigkeit aufweist und die erste Lokal unseres Lebens eben nicht mehr so furchtbar tragisch, sondern humorvoll nimmt. Erst dieses Schmunzeln ist die rechte Lebensweisheit; aber schon Lachen ist gesund. Deshalb: Les' doch mal!

*** Neuregelung der Steuer der Hausangestellten.** Mit Wirkung vom 1. Januar dieses Jahres ist eine Neuregelung hinsichtlich des Wertes der Sachbezüge der Hausangestellten erfolgt, und zwar in Gestalt einer Erhöhung der früheren Bestimmungen. Bis her wurde der Wert der freien Station (Wohnung und Befähigung) für die Berechnung der Lohnsteuer bei niederen weiblichen Hausangestellten mit monatlich 20 Mark in Anschlag gebracht, bei männlichen Hausangestellten dieser Art mit 30 Mark und bei männlichen wie auch weiblichen Hausangestellten höherer Ordnung, wie Hauslehrer, Erzieherinnen, Gesellschaftsdamen usw., mit 40 Mark. Vom 1. Januar d. J. ab ist nun eine Neufestsetzung dieser Sätze in der Weise erfolgt, daß der Wert der den angeführten drei Personengruppen zuzurechnenden Sachbezüge auf 25 bzw. 40 und 60 Mark erhöht ist. Da der steuerfreie Lohnbetrag seit dem 1. Dezember v. J. von 50 auf 60 Mark monatlich heraufgesetzt ist, hätte daher eine niedere Hausangestellte keine Lohnsteuer zu entrichten, wenn ihr neben der freien Station nur noch ein Besoldung von 35 Mark gewährt wird. Hierbei ist jedoch noch zu beachten, daß auf Grund der Steuerrechtsänderungsverordnung Steuerbeiträge von weniger als 0,20 Mark monatlich nicht erhoben werden, so daß somit der steuerfreie Lohn noch um 2 Mark erhöht ist. Es sind infolgedessen sämtliche niederen Hausangestellten gänzlich besteuerfrei, bis nur einen Besoldung von 37 Mark erhalten, während sie den einschläglichen des Wertes der Sachbezüge über 60 Mark betragenden Lohn mit 10 Prozent zu verrechnen haben, also beispielsweise bei einem Besoldung von 40 Mark = 60 Mark Gesamtlohn im Monat 5 Mark mit 0,20 Mark an Einkommensteuer zu entrichten haben.

*** Vorbereitung der Verwandtschaftsangelegenheiten nach Amerika.** Ueber Neuen niedrigen Bunkel ersticht die Leiterin der Auswanderungsvermittlungsbüro, Fr. E. W. Trippmacher, folgende

Einzelheiten von grundsätzlicher Bedeutung vom Amerikanischen Konsulat. Ein Verwandtschaftsvertrag in den Vereinigten Staaten, dessen Dauer in der Regel sechs Monate und weniger beträgt, wird vom Konsulat jederzeit genehmigt, sofern der betreffende Beschäftigte ein von einem amerikanischen Verwandten zur einem öffentlichen Acker unter Eid ausgestellt Schriftstück vorzuweisen in der Lage ist, in dem die Verwandten dafür Bürgschaft leisten, daß der Besucher innerhalb der von den Einwanderungsbehörden festgesetzten Zeit das Land wieder verlassen wird. Ferner äußert sich der Konsul in Auswanderungsangelegenheiten wie folgt: Das Konsulat hat im Ganzen nur etwas mehr als 8000 Nummern für das laufende Geschäftsjahr zur Verfügung stehen, während über 11 000 Gesuche insgesamt hier eingingen, demzufolge können nicht alle Gesuche in diesem Dienstjahr berücksichtigt werden. Die Erlaubnis der Visa ist an Monatsraten gebunden. Nur zurückreisende Ausländer können jederzeit beim Konsulat vorprechen. Auswanderer dürfen das nur bei schriftlicher Aufforderung vom Konsulat - ohne dieses haben sie keine Aussicht vorgelassen zu werden.

*** Auswanderung nach Perlen.** Von ausländischer Stelle wird mitgeteilt, daß sich in Ankara des vorangehenden Jahres in Berlin eine „Gesellschaft zur Kolonialförderung Perlen“, abgekürzt „Geopers“ gebildet und im Verlauf des Jahres ihre Tätigkeit in Berlin aufzunehmen habe. Wie so viele andere Kolonialgesellschaften wurden auch die „Geopers“ ohne hinreichende Erfundungen bei Landesverwaltungen, ohne genügende Vorbereitungen und ohne die erforderlichen Geldmittel ins Werk gesetzt. Es ist daher nicht überraschend, daß das Unternehmen mit einem völligen Misserfolg endete, und daß die deutsche Gesellschaft in Berlin auf telegraphischem Wege sofort alles zu verluften, weitere Auswanderungen und Werbungen sofort zu verbieten. Da an manchen Orten immer noch für die Gesellschaft erworben wird, werden Interessenten dringend abgemahnt, irdenmäßige entscheidende Schritte zu unternehmen, bevor sie bei den amtlichen Verwaltungsstellen, deren Adressen auf den Bezirksämtern erhalten werden können, Erfundungen einzureichen haben.

*** Milderung des Kassenverhaltens im Hafen.** Die hessische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, wie das Verbot des Staatsmonopols verhindert, eine Milderung des bisherigen Kassenverhaltens einzutreten zu lassen. Während im Vorjahr noch öffentliche kassenmäßige Veranstaltungen jeder Art unterboten waren, sind jetzt öffentliche Kassenbänke, Kassenabende (Kassabilligungen) usw. wieder zugelassen und unterliegen nur den Beschränkungen, die für öffentliche Kassenbänke überhaupt gelten. Auch die Strafbestimmungen, die sich gegen die Anknüpfung derartiger Veranstaltungen richten, sind damit gefallen. Verboden ist dagegen, wie bisher, das kassenmäßige Treiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen, wie z. B. Mastkette, sowie Konfetti- und Luftschlangenwerken.

Kommunale Chronik

Erleichterungen für den Kleinwohnungsbau in München

Der Münchener Stadtrat hat für das Jahr 1924 zur Förderung des Kleinwohnungsbaus Erleichterungen gewährt. Die Strohkosten brauchen nicht der bezahlt zu werden und wurden gegen eine Sicherung auf lange Zeit gestundet; ähnliches gilt für die Licht- und Wasseranschlässe. Außer den Wohnungsbeihilfen wurden auch vielfach Gebühren herabgesetzt. Nach einem Beschluß des städtischen Hauptausschusses sind die gleichen Erleichterungen nunmehr auch auf die für den Wohnungsbau bestimmten Kleingrundstücken, die im Jahre 1925 errichtet werden, ausgedehnt worden.

Kleine Mitteilungen

Am 31. Dezember 1924 sind von den Schweizer Milchschulden der Oberrhein-Gemeinden 57 220 Franken getilgt worden. Die in acht Jahresraten noch zu begleichende Welt beträgt 256 517,42 Franken. Die Jinsen beaufen sich auf 19 551,20 Franken. Bekanntlich werden die Milchschulden vom Reich und vom Lande Baden zugeseht und die Gemeinden haben innerhalb von 20 Jahren die Beträge an Reich und Baden zurückzuführen. Die „Neue Wobobauer-St. Wälder-Zeitung“ bemerkt dazu: „Die Deistat, welche kann nicht oft genug auf diesen einfach wertvollen Zustand hingewiesen werden, daß sich Reich und Staat in deren schließlichen Interesse diese Milchschulden gemacht worden sind, sich ihrer Verpflichtung, auf das Recht des Stärkeren poehend, erliegen haben. Der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Gemeinden denken diese Milchschulden für die nächsten 20 Jahre ihren Stempel auf.“

Dieser Tage wurde unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Lang-Stadthaus im Rathssaal zu Stodach eine Besprechung der Bürgermeister der an der Bahnstrecke Bielefeld-Wilhelmshafen bestehenden Städte abgehalten. Bürgermeister Lang erörterte die im Besonderen Verhältnisse auf der Strecke Sigmaringen-Modershausen und die ungenügenden Zustände an der Bodenlegetalbahn und die Schwarmabahn. Bürgermeister Dr. Emmerich überlegte demnächst die Verhältnisse auf der Bodenseebahn, wo früher zwei G. L. und zwei Schnellzüge verkehrten, während die jetzt laufenden Züge die Bahn fast zu einer Sekundärbahn herabwürdigen. Dr. Emmerich wies besonders auf die Bedeutung der ganzen Strecke hin, die doch den Verkehr mit Ostpreußen, der Schweiz und Italien verbinde. Auch die Zoll- und Postschwierigkeiten müssen um den Verkehr zu beleben, beiläufig werden. Eisenbahnrat Geiger versprach, die Wünsche der Konferenz, der Generaldirektion vorzulegen. Er hoffe, daß im Laufe der nächsten Zeit verschiedene längst gehegte Wünsche in Erfüllung gehen könnten.

Der Gemeinderat von Aalen hat beschlossen, den Kindern in Zukunft alljährlich beim Eintritt in das erste Schuljahr auf Kosten der Gemeinde ein auf die Gemeinde Rheinleiden lautendes Sportbuch mit einem Guthaben von 5 Mark auszugeben. Die Stadt Reutlingen hat ein günstiges Darlehensangebot in französischen Franken erhalten. Der Betrag soll verwendet werden zur Erleichterung von Wohnungen, Fortsetzung der Wasserleitung, Vollendung des Schulneubaus im Stadteil Schwärze und Inangriffnahme eines weiteren in Wellesweiler, um am Anfang von Grundstücken jeweils Erstellung neuer Straßen. Es hängen noch andere Anleihenverhandlungen, die voraussichtlich demnächst zum Abschluss gelangen, mit deren Erfolg sollen weitere Arbeiten ausgeführt werden. Auf diese Weise ist es möglich, einen erheblichen Teil der vom Reutlingerer Eisenwert entfallenen Ertragsanteile zu beschließen.

Wie uns aus Chemnitz mitgeteilt wird, bemitteln die Stadtverordneten 3000 Mark für Straßenbahnfreifahrer für Blinde. Außerdem sollen Blindenführer und Blindenwagen freigegeben werden.

Tagungen

Tagung des Vad. Cv. Pfarrvereins

Der evang. Pfarrverein und der Vorstand der Sterbekasse evangelischer Geistlicher Badens hatten auf den 19. Januar ihre Hauptversammlung in das Gemeindehaus in Karlsruhe eingeladen. Kirchenrat a. D. Schmitt, der über 20 Jahre als Direktor die Sterbekasse geleitet hatte, machte infolge der Jubiläumlichen Feier den Antrag stellen, die alle 70 Jahre in Segen bezeichnende Sterbekasse aufzulösen und nach vereinbarten Grundregeln ihrer Genossenschaft in den Pfarrvereinen aufgeben zu lassen. Dadurch wird es möglich, allen alten Mitgliedern einen Teil der Hilfe zu spenden. Unter herzlichem Dank an den Leiter der Sterbekasse, Kirchenrat Schmitt, und ihren langjährigen Kollegen, Pfarrer Ludwig in Dinglingen, wurde der Antrag einstimmig angenommen. Die vom Vorsitzenden Stadtpfarrer Kerner-Strübe geleitete Hauptversammlung des Pfarrvereins trug gegen 100 Mitglieder beschließt, alle Kirchenmitglieder waren durch ihre Vertrauensmänner vertreten. Einstimmig wurde die Übertragung der Sterbekasse beschlossen. Einmal wurden die vom Vorstand ausgearbeiteten neuen Satzungen der Frauen- und Sterbekasse nach jeder Aussprache einstimmig gutgeheißen. Was in dieser Stunde nach dem Wort „Unser Trage der Andern mit“ mit demnach unternommen wurde, wird sich genäh als ein großer Segen für den Pfarrverein auswirken.

Aus dem Lande

*** I. Baisdorf, 21. Jan.** Am Sonntag abend gegen 8 Uhr kam der Schloßherr Anton Venz von hier unter die Straßenbahn. Der Wagen wurde zwar sofort zum Stehen gebracht, doch hatte der Unglückliche schon so schwere Verletzungen davongetragen, daß er ins Krankenhaus transportiert wurde. Er wurde heute morgen gestorben. Die Familie wünscht sich allgemeine Teilnahme so, umso mehr, als Venz als ein guter Familienmutter bekannt war.

*** Schwärzenbach, 19. Jan.** Am vorletzten Sonntag fand bei dem bekannten z. H. im Bau befindlichen Saumwerk Schwärzenbach die Einweihung eines Arbeiterheimes statt, das in den letzten Monaten vom Würt. Evng. Jungmännerbund errichtet worden ist. Die anspendende Feier war vor allem von Anhängern des Saumwerks, aber auch aus weiterer Entfernung gut besucht und ließ erkennen, daß der Würt. Jungmännerbund mit der Errichtung dieses Heims einem wirklichen Bedürfnis der Arbeiter entgegengetreten ist, die hier viele Stunden von jeder Dreckhaft entfernt in Baracken untergebracht sind und die Heimat entbehren müssen. Der geräumige und heimelige Saal des Saumwerks ist in langem Zuge errichtet. Heimes soll ihnen an ihrer erlogenen Arbeitstätte einen Erholungsparadies bieten; durch eine Bibliothek und die Aufstellung von Zeitschriften, durch Schachspiel und Spiele und durch läbliche Abgabe von warmem Kaffee wird für die Befriedigung der körperlichen und geistigen Bedürfnisse der Arbeiterschaft Sorge getragen. Ein blauer am Saumwerk jünger Arbeiter leistet mit Unterstützung seiner Schwester das Heim, das den schönen Namen „Sonnenstein“ trägt. Die Baukosten im Betrag von 10 000 M. konnten erst zum Teil gedeckt werden.

*** Donauwörth, 20. Jan.** In Niederbühlungen ist der älteste Einwohner des Dorfes der das hohe Alter von 97 Jahren erreicht hat. Der Schwärmer Valentin Schmidt, gestorben. Schmidt war seit einigen Jahren völlig erblindet.

*** Brühlungen, 19. Jan.** Auf einem steil bergab fahrenden Wege wurde der Zimmermann Schilling von hier von einem Kofelstrecke zerstoßen zu Boden gerissen, daß er einen Schädelbruch erlitt.

*** Säckingen, 17. Jan.** Bei der Aushebung von Fundamenten zu einem Neubau stürzte ein Rhein Arbeiter in ungefähre 120 Meter Tiefe auf eine alte steinerne Kriegerdenkmäler. Neben dem Sackeltonen Schwaiber, Weisklinger und Schmidtgebäude. Die Befattung dürfte aus dem 8. Jahrhundert n. Chr. stammen.

Nachbargebiete

*** Compertheim, 19. Jan.** Gestern fand bei einem überaus strengen Besuche die Generalversammlung der Sp. u. W. und Weihnachtsfeier (c. L.) im Gasthaus von Nole statt. Der Verlauf war schon sehr stark, da große Anregung und Ermutigung die Teilnehmer in ihren Heimen zogen. Es golt Richtung und Entschlossenheit zu schaffen über Dinge, die innerhalb der Sp. u. W. allgemein in der Gemeinde viel Unruhe und Erbitterung erzeugt haben. Es sind durch eigenmächtige Dispositionen des Vorstandes der Hölle und Mißbilligung des Vorstandes durch eigene oder passives Handeln vieler Mitglieder und Schäden eingetreten, so daß bis jetzt eine ungefähre Schuld von 55 000 Mark (Goldmark) aufgeworfen ist. Deren Erhebung stand gestern zur Tagesordnung unter der Bezeichnung: „Liquidierung resp. Samierung der Sp. u. W. Hölle“. Es sollte der Resturs angeordnet werden. Darüber kam es zu erregten Auseinandersetzungen, indem zur Abklärung geklärt werden sollte, ob der Vorstand, dem man schließliches und gewissenhaftes Geschäftsberechnen vorwarf, wobei es an herber Kritik und Beurteilung aus dem Publikum heraus nicht ermangelte, für die Schäden und Verluste direkt persönlich verantwortlich gemacht werden, oder ob durch eine Unlage an sämtlichen Mitglieder die Sache erledigt werden soll. Die Allgemeinheit forderte in stürmischen Ausführungen unbedingt des Critics, da der Vorstand allein schuld sei an Allem. Da jedoch insolge Anwesenheit vieler Nichtmitglieder und mangels Kontrolle eine Abstimmung unmöglich war, mußte die Angelegenheit auf kommenden Sonntag vertagt werden, wo eine Abstimmung in diesem Sinne stattfinden wird. Sedenfalls dürfte die unheimliche Sache noch manches Wort über sich herausbesprechen und Bitternis für manche Leute bringen. — Die kommunalpolitischen Gemeinderatsmitglieder Vogt und Wogart haben bei der Bürgerversammlung freiwillig ihre Gemeindefürer niedergelegt, da sie bei Abstimmung über Einführung der Abrechnung der Selbstverwaltung für erstere eintraten und sich hierdurch in Gegensatz zu der überwiegenden Mehrheit stellten.

*** Werns, 21. Jan.** Ein Opfer seines Berufes wurde der Kofelver Gg. Schmidt aus Obhofen. Dieser geriet in Obhofen in letzte Nacht zwischen die Räder der Kofelverwegen und fiel auf die Schienen, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

*** Bornfeld, 17. Jan.** Die Barockurkunde des Fürstentums wird aus dem Archiv der Oberförsterei freigelegt. Außerdem der älteren Kaiser werden 5 Kaiser Wald rinas um die Reine der fällt und so der Ausblick besser ermautlicht.

Gerichtszeitung

Unterschied Mannheim

*** Mannheim, 20. Jan.** Vorsitzender: Amtsgerichtsdirerktor Dr. Wolfhard, Schöffen: Peter Bauer, Schuhmacherehrer in Heidesheim, Georg Keller, Kaufmann in Heidesheim. Bericht der Anklagebehörde: Staatsanwalt Karlowa.

Der 44jährige frühere Händler Anton Christoph Eichelberger aus Reutdorf a. M., wohnhaft in Ludwigsweiler a. M., wendete am 25. Okt. 1924 aus dem Hofe des Händlers Wam Wam rüher hier einen Handwagen im Werte von 120 Mark. Am bes. rechtlichen Erwerb des Wagens nachweisen zu können, stellte der Angeklagte eine Quittung des Anhalts aus, daß ein gewisser Georg Sommer um den Wagen um 75 Mark verkauft hätte. Die Quittung unterzeichnete er mit dem Namen „Georg Sommer“ und verkaufte den Wagen Eichelberger konnte heute alles weg hing erbracht werden. Er entpuppte sich als unerklärlicher Käufer, der darauf ausgeht, mit den Polizei- und Sicherheitsbehörden noch Ausdrücken wollen zu können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls und Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis. Zugleich erging Haftbefehl gegen Eichelberger, da Gefahr besteht, daß er sich der Strafvollstreckung durch Flucht entziehen werde.

Eine gefährliche Diebin steht in der Person der 44jährigen Margarete Wiese geb. Böder aus Lautersingen (Ortschaft) vor Gericht. Am 27. Dezember 1924 ließ sie in der Postkassette eines 80jährigen Wäters in deren Wagon in der Kirchenbank ein Vermittlungsamt und einen Kofeltrage. — In der Kofeltrage, wo die Werke bei einem Feldstein aus Wädel unentgeltlich sich und Bogis gefunden hatte, entwendete sie einen Geldbeutel mit 2 k 80 s Inhalt. Einen dritten Diebstahl verübte sie dadurch, daß sie in C I unser der Kofeltrage behauptung, sie wohne jetzt in Zimmer, das Wambergzimmer eines Dienstboten durch einen Schloffer öffnen ließ und aus einem Kleiderschrank den Betrag von 15 k 20 s stoh. — Heute gibt die Angeklagte die drei Diebstahle zu, jezt aber im übrigen einen ganz verstockten Charakter. Bei ihrem Wam weiß sie nur, daß die Polizei im Mai 1915 in Hagenau l. C. stillstand und daß ihr Wam sie schon an Weihnachten 1915 gefangen habe, ohne dabei etwas von sich hören zu lassen. Die Angeklagte ist bereits zwei Mal wegen Diebstahls erheblich verurteilt, die jetzt verurteilt 3 Diebstahls hatten kommt unter dem ständl. schließenden Gesichtspunkt des Rückfalls nach § 244 St. G. B. Da er aber die erste Rückfallstrafe ist, werden ihr trotz der obenstehenden Freiheit, mit der die Diebstahle verübt wurden, möglicherweise nochmals mildernde Umstände zugestanden werden. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Die Angeklagte wird wegen schweren Diebstahls, sowie wegen der Kofeltrage zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, abgültig 1 Monat in

Schwurgericht Saarbrücken

Saarbrücken, 20. Jan.

Der Einfluß des Kinobetriebs auf die jugendliche Phantasie ergab sich auch aus einer Brandstiftungssaffäre, die vor dem hiesigen Schwurgericht ihre Aburteilung fand.

Ein Vorpiel zu dem Banktschwindelprozeß Bruch, Berlin. Das Verfahren gegen den Bankier Willi Bruch, Berlin, nimmt einen außergewöhnlichen Umfang an.

Neues aus aller Welt

— Kunstlers Geschäftsmethoden. Erst allmählich ist es möglich, die künstlerischen Geschäftsmethoden zu durchschauen und festzustellen, auf welche Art und Weise es diesen Leuten gelungen ist, industrielle Unternehmungen unter ihre Kontrolle zu bringen.

— Die Höhe der Summe und Denkmäler der Welt. Es ist fast allgemein bekannt, daß der Eiffelturm in Paris mit seinen 300 Metern das höchste Bauwerk der Welt ist; ihm folgt das Woolworth-Gebäude in New York.

— Die Tragödie in der Plekadenstraße. An der französischen Küste wurde in den letzten Tagen in der Nähe von Le Touquet (Deuolgne) eine Fregatte aus Alger gestrichelt, die auf dem Fahrtweg zum letzten Augenblicke im Meer versank.

müsse, ohne daß die Mannschafft die Möglichkeit habe, von Bord zu gehen. — Der Fluß Tutanhamens. In dem Herzog von York-Theater, einer Variété-Bühne Londons, haben kürzlich die Schauspieler eine ganz eigenartige Komödie gegeben.

— Stummie, die sprechen und Taube, die hören. Wie aus New York gemeldet wird, hat die dortige Weltliche Elektrizitätsgesellschaft Apparate gebaut, mit deren Hilfe man auf künstlichem Wege den Stummie die Sprache und den Tauben das Gehör zurückbringen kann.

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Das jetztländliche Hochdruckgebiet hat seine Lage kaum verändert. Das Zentrum liegt mit 785 Millimeter über Vöden. Die Temperaturverteilung im Bereich des hohen Druckes ist sehr unregelmäßig.

Vorausichtige Wetterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Ebene und Hochalpen Nordstürme, Hochdruckgebiet Temperatur umkehr. Ebene teilweise Nebel, Wärme, heiter, schwache östliche Winde, trocken.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Dr. Franz Bruch, Karlsruhe, 2. D. 2. — Druckerei: „Der Arbeiter“ in Karlsruhe, 2. D. 2. — Verantwortl. für den politischen und weltanschaulichen Teil: Dr. H. Müller, Karlsruhe; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Müller, Karlsruhe; für den juristischen Teil: Dr. H. Müller, Karlsruhe.

Der Felsenbrunner Hof

Eine Gutsgechichte von Anna Croissant-Kust Copyright bei Georg Müller, München

54)

„So kommst du endlich, du? Leuchte sie.“ Derweilen hätte ich verstanden können! Hast du nun alles vergesst und vergahst du, nur du bist schuld, wenn wir elend zugrunde gehen.

„Da war ganz die Stimme ihrer Mutter, diese hellere, edlere, Professorensprache — und ebe Peter wußte, was er tat, hatte er ihren Kopf zwischen seinen Fingern, sein Blut brauste wie ein Wasserfall, er stieß die freibende Ake zurück, die sich an ihn hing.“

„Da war's, als wenn wieder der kleine Schatten neben ihm aufblinzelte, seine Hände sanken zurück, er ging still, traurig und gebeugt ins Haus.“

„Es wurde ein häßlicher Winter für den Felsenbrunner Hof. Das Vieh mußte wegen Futtermangel zum großen Teil verkauft werden, und der Gries war schnell durch die dröhnenden Termine veräußert.“

„Und doch gab er Rätchen nicht nach, er konnte nicht; nicht nachgeben gab er her. Wenn er so oben am Gangfenster stand und seinen Blick über sich, die Föhne über einander; der sollte ihm bleiben, kein ganzes Herz hing an ihm, an der Heimat.“

drückte dann zitternd Rätchens Hände. Er hätte niederknien müssen vor ihr; sie hatte ihm den Erben geschenkt. Jetzt war der Felsenbrunner Hof erst recht sein, kein Hof, keine Heimat; er erachtete wie aus einem schweren, grauen Schilde. In Peter war eine heilige Scheu, als er seinen Sohn in die Arme nahm, und er schmerzte, der sollte den Felsenbrunner Hof wieder reich und stolz machen.

Aber so hoch ihn auch die Wogen seiner großen und frostkalten Freude getragen, er mußte bald erfahren, daß es einen Kampf nicht bis aufs Blut. Als der Frühling kam, sah man erst, welchen Schaden der einge und strenge Winter getan und was ihm alles zum Opfer gefallen war.

Ein Tages hatte er den Wald besichtigt, er wußte gar nicht mehr, so schnell war es gegangen. Wie eine Flamme war's ihm zu Kopf gestiegen — da blinkten auch die Goldstücke schon in seiner Hand.

„Freilich, wenn er vors Haus kam, schlug er die Augen nieder; da hinauf, wo der Wald stand, mochte er nicht sehen; er schlug mit den Händen gegen seine eigenen Gedanken, gegen seine eigenen Empfindungen.“

Freunden und Bekannten die schmerzhafte Mitteilung, daß unser lieber, guter Vater und Großvater

Herr Christian Duffing

heute nacht im 93. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Mannheim, 20. Januar 1925.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Duffing.

Die Feuerbestattung findet im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Herr Max Hochgürtel

Wir verlieren in dem allzu früh Entschlafenen einen pflichttreuen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren werden.

Mannheim, den 20. Januar 1925
Die Direktion
der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft.

Mannheimer Liedertafel.

Unser aktives Mitglied, Herr
Max Hochgürtel
ist nach kurzer Krankheit unerwartet am 20 ds. verschieden.
Mit seiner Hingabe u. treuer Pflichterfüllung dieser der Heimgegangene unserer Liedertafel. Wir werden dem lieben Sanesbruder allzeit ein ehrendes Gedenken bewahren.
Der Vorstand.
Unsere aktiven Mitglieder ersuchen wir, sich zur Beisetzung am Donnerstag, den 22. ds. nachm. 3/4 Uhr vollständig einzufinden.

Alt-Eisen Alt-Metalle Alt-Papier

Heinrich Krebs, Alphonstra. 47, Telefon 511.

AEG u. Mignon-Schreibmaschinen

und alle anderen Systeme repariert
AEG-Deutsche Werke A.-G.
Verkaufsstelle Mannheim
N 7, 2b

Molkerei-Tafelbutter

J. Roth, Untlingen, Württg.

Verkäufe

Personen-Auto

10/30 PS., Benzwagen, mit allem Komfort eingerichtet, äußerst wenig gebraucht
zu verkaufen.
Angebote unter W. A. 157 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

16/50 PS Benz-Wagen

Interessanter, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Hans Werner, Mannheim
Friedrichsring 4 — Telefon 10422

Piano

Interessanter, unter günstigsten Bedingungen zu verkaufen.
Hans Werner, Mannheim
Friedrichsring 4 — Telefon 10422

Das Immobilien-Büro

Johann Schmidt, B 5, 22, Tel. 10 298
bei in allen Stadtteilen Wohn- u. Geschäftshäuser sowie Ladengeschäfte u. Wirtschaften unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. *1908

Herr-Zimmer

neueste Modelle
Daniel Ahler, G 3, 19

Tafelklavier

bis zu verkauf. *1960
Gari Goll, C 1, 14.
Typendruckere

Schreibmaschinen

bis zu verkaufen. *1958
Hermann Schindler, E 7, 14.

12 Volt Akku

mit mehreren Lampen zu verkaufen. *1926
Hermann Schindler, E 7, 14.

Sportanzug

keine Größe, billig zu verkaufen. *1903
Gollner, B 2, 4.
Eine größere Anzahl Kisten

Schöne Küche

bis zu verkaufen. *1904
M 7, 12a, 3. Stod.

Schreibtisch

neu, für 45 RM zu verkaufen. *1933
Johann Schmidt, B 5, 22.

Speisezimmer

aus erhalten, preiswert zu verkaufen. *1944
R 11, 11, 2.
Zweierteilung 54a.

Eine Ladentheke

sowie eine Desinfektion billig zu verkaufen. *1958
T 4a, 3, part. *1958

Kauf-Gesuche

Geschäfts- od. Wohnhaus bei 15 Jahre Amortisation zu kaufen gesucht.
Kaufobjekt. Angebote unter Q. V. 53 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1930/31

Kaufgesuch

1 1/2 t Reitzeugenhang., 1 1/2 t Reitzeugenhang., Angebote unter Q. O. 50 an die Geschäftsstelle. *1933

Wolle wenig getragen

Smoking, Frack, Anzüge, 235 zu höchst. Preisen. Postachtl. 228

Motorrad

3-4 PS., zu kaufen gef. Angebote unter Q. Y. 54 an die Geschäftsstelle. *1940

Heirat

Personen. Mädchen, Mitte 30, sucht die Bekanntschaft eines beliebigen Herrn in sicher. Stellung. wieder spät. *1925

Heirat

Wohnung und Aussteuer vorhanden. Zuschriften unter Q. Q. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

verheirateten

Zuschrift unter Q. N. 43 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

400 Mark gegen guten Zins und Sicherheit nur v. Selbstgebeten zu leihen ge. u. d. t. Angebote unter Q. M. 98 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1915

1-50000 Mark

Leihgeld, 1. Hypothek zu Geschäftszwecken bei in haben. Unterlagen mitbringen. *1908
Hilmar-Sachs-Schmidt, Denkerstr. 12 p. 2-5.

Inventur-Ausverkauf

Schluß Freitag abend



Kaufhaus **Hirschland**
Mannheim - An den Planken

Offene Stellen

Bedeutende Weinkellerei

mit Betrieb über ganz Deutschland, welche nur in. Qualitätswein (offene und Flaschenwein) eigene Gesteinsten, sowie Konsumsituationen führt, außerdem große Auswahl in Zigaretten erster Häuser (nur la Markenartikel) sucht
an allen größeren und mittleren Plätzen (Kaufh., bei Hoteliers, Gastwirts- und Feinkaufsgeschäften) gut eingeführte
Vertreter.
In Referenzen und nachweisbar erfolgreiche Tätigkeit Bedingung. *1923
Angebote unter F. O. W. 291 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Jüngere Gesellschafterin

gesucht. Angebote mit B.D. erbeten unter R. O. 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1970

Chauffeur

der auch alle anderen Arbeiten mit über. zur Verfügung stehen. *1963
Johann Schmidt, B 5, 22.

Lehrling

gelehrt wir guter Verbindlich. Kenntnisse in Schreibm., u. Strick. Kenntnisse erwünscht. Angebote unter R. G. 62 an die Geschäftsstelle. *1957

Küchen Köchin

bei hohem Lohn nach Überprüf. gesucht. *1902
Hilmar-Sachs-Schmidt, Denkerstr. 12 p. 2-5.

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!

Schöne 4 Zimmer-Wohnung in guter Lage in Heidelberg - Neuenheim gegen *311
3 Zimmer-Wohnung in Mannheim zu tauschen gesucht.
Angebote unter O. P. 58 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besser möbliertes Zimmer

von Heide-Angenehm per sofort gesucht. *1974
Nähe Bahnhof.

Zimmer

mit Küche, gute Einrichtung, Anz. u. R. R. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1970

Wasch- u. Putzfrau

gestucht. *1908
L. 4, 2, 2t. rechts.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit elektr. Licht, von Hol. Kaufmann per sofort od. später gesucht. Angebote unter Q. T. 49 an die Geschäftsstelle. *1929

Zimmer

bei lieben Leuten, ein möbl. Becamer, treder, Dorsch u. Küche. In ich wenig ansehe, lege ich großen Wert auf Sauberkeit, Gehr Kochen u. Fleißige. *1904
Angebote unter Q. T. 59 an die Geschäftsstelle.

Schön möbl. Zimmer

5. u. 6. Familie, Nähe Hauptbahnhof von den Herr. welcher viel od. wenig zu mieten od. möbl. elektr. Licht. *1943
Angebote unter Q. Q. 37 an die Geschäftsstelle. *1943

Bestimmte Dame (Päp.)

gestucht. *1964
Angebote unter O. Y. 4 an die Geschäftsstelle.

möbl. Zimmer

Ingenieur in bester Stellung sucht *1954
Angebote unter O. P. 58 an die Geschäftsstelle.

Zimmer

mit Küche, gute Einrichtung, Anz. u. R. R. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1970

„Weinrestaurant Wolf“

Heute
Mittwoch, den 21. Januar 1925, ab 7 Uhr abends
Karnevalsstischer TANZ-ABEND
Humoristische Vorträge
verbunden mit Schlachtfest
Feenhalle Illuminationen - Ueberraschungen
Das beliebte Jazzband Orchester Old-Kentucky
Polizeistunden-Verlängerung.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. *1922

Wohnungs-Tausch!

Bitte: Schöne neu hergerichtete 3 Zimmerwohnung, gute Lage, Sandhof
Sucht: 3-4 Zimmer, gutes Haus
Anfragen: Sandhofstr. 10, 2. Stod. Tel. 8043

Arzt sucht 2-3. Praxisräume

möbliert oder unmöbliert od. groß, beheizbar, Wohnort, mögl. Zentrum der Stadt gegen gute Miete. *1905
Angebote erbitte unter Q. X. 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tausche

3 Zimmer-Wohnung in bester Wohnlage der Breitenstraße gegen Laden mit Wohnung in ähnlicher Lage. Anz. u. R. D. 69 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1901
Baugeschäft sucht *1950

Lagerplatz

zu mieten evtl. zu kaufen. Angebote erbeten unter R. O. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kl. Laden

3 Zimmer am Markt. *1948
2 Zimmer-Wohnung im Hauptstadt. *1943
Angebote unter R. A. 56 an die Geschäftsstelle.

Kauf-Gesuche

Haus

zu kaufen gesucht, Schriftl. Anz. u. Q. 21 an die Geschäftsstelle. *1930

Vermietungen

Das Evangelische Klinikum in Mannheim hat zu vermieten:
a) mehrere Grundstücke im Gelände der Langen Böder als Lagerplätze.
b) die Mitte März 1925 einen großen Keller, besonders zur Einlagerung von Wein geeignet im Park F. 6. 4.
Pläne und Bedingungen liegen im Rathaus N 1 Zimmer 20, auf.
Der Stellungsleiter des Evang. Klinikums.
Große Keller *1923

Werkstätte u. Lagerraum

mit Zementboden sofort zu vermieten, evtl. auch zu verkaufen. Anz. u. R. O. 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausverwaltungen

inw. zw. wirtsch. übernommen. Schriftl. Anz. u. Q. M. 42 an die Geschäftsstelle. *1907

Luzenberg 2 gr. Räume

sehr geeignet für Werkstätte oder Lager, feinst. u. vermietet. In etwa Unterer Nollach. *1908
Wirtschaftl.

Wirtschaft

lokal abzugeben. Angebote unter R. Q. 71 an die Geschäftsstelle. *1972

Unterricht.

Privat-Unterricht in Einführung aller wichtigsten, Deutsch, Mathematik, Rechnen, Schen, und Buchführung, Maschinenzeichnen, engl. Lesen u. Schreiben von handschriftl. Schrift. *1909
Roth, Kupferstr. 10.

Vermischtes.

Tücht. Schneiderin

nimmt Kunden außer d. Hause an. Sitzungen bei W. P. J. 2. 106. *1909

10 000 R.-Mk.

und größerer Betrags bei guter Sicherheit gegen mich Zins zu verkaufen. Angebote unter R. N. 98 an die Geschäftsstelle. *1908

Herrenrad

zu Kauf gesucht. Angebot mit Preis unter R. B. 37 an die Geschäftsstelle. *1914

Maler- u. Tüncherarbeiten

wegen Krankheit, bei Bill. Berechnung ausgeführt.
Becker, M 3, 4

Maler- u. Tüncherarbeiten

wegen Krankheit, bei Bill. Berechnung ausgeführt.
Becker, M 3, 4

Reste-Tage!

Morgen Donnerstag, 22. Jan.

und soweit die Vorräte reichen

folgende Tage, werden die in den letzten 4 Wochen angesammelten Wollstoff-, Seiden- und Seidentrikot-RESTE zu und unter der Hälfte des regulären Wertes zum Verkauf ausgelegt!

Resie von Baumwollwaren aller Art, mit hohem Preisnachlaß.

Die jeden Monat einmal stattfindenden Reste-Tage erfreuen sich weit hinaus über Mannheims Grenzen allergrößter Beliebtheit, als eine Gelegenheit zu unvergleichlich billigem Einkauf von Qualitäts-Textilwaren

Reste-Tage!

Hermann
Fuchs
an den Planken
neben der Hauptpost

Badisch-Pfälzischer Luftfahrtverein E. V. Mannheim
Ortsgruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes u. des Deutschen Motor- u. Segelfluggewesens.
„Luftschiffahrt ist not“
Sonntag, 23. Januar, vorm. 10 Uhr, Apollo, G. 6. 3
Lichtbildervortrag des Marinebauers u. D. Ing. G. Dingeldey, Berlin
„Das Luftschiff in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“
„Die Amerikafahrt des Z. R. III.“
Preis d. Logenpl. M. 2.50, reserv. Plätze M. 2.—, unreserv. M. 1.— im Saal, Gallerie 50 Pf., Schüler 30 Pf. sämtliche Preise verstehen sich ausschließlich Steuer. Mitglieder zahlen gegen Vorzeigung ihrer Mitglieder-Karte für 100 v. Plätze die Hälfte. Neue Mitglieder können ihren Eintritt an der Kasse, Verkehrsverein od. Geschäftsstelle des Vereins P. 4, 1 anmelden u. erhalten ermäßigten Eintritt zum Vortrag. Kartenverkauf: Verkehrsverein E. V. Mannh. Kaufhausbog. u. Heidelbergerstr. O. 7, 11.

E 4, 10 Weinstube Schübler E 4, 10
Morgen Donnerstag
grosses Schlachtfest
Gmpflecht zugleich prima Pfälzer 1923er
vom 20. bis zu 30. Ufr.
*1907
Haltungswahl Michael Schübler.

Achtung! **Achtung!**
Original Americ. Old Kentucky
Jazz - Band
nach einige Tage frei für Westenballe und sonstige Feiern
W. Villhauer, Mannheim
Friedrichselderstraße 42.

Jagd-Verpachtung.
Die hiesige Gemeindejagd, welche sämtliche Grundstücke tiefer Gemarkung im Walden- wald von rund 800 Hektar umfaßt und einen Jagdbezirk bildet, wird am 21. Februar 1925, vorm. 10 Uhr im Rathaus hiesiger öffentliche auf die Dauer von 6 Jahren (1. Februar 25—31) neu verpachtet.
Jedem wir Jagdlehaber an dieser Ver- zeigerung einladen, machen wir darauf auf- merklich, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche im Besitze eines Jagdscheines sind oder durch ein schriftliches Zeugnis des zuständigen Bezirksamtes nach- weisen, daß gegen die Verpachtung eines Jagd- scheines Bedenken nicht bestehen.
Der Jagdscheintrocken liegt im Rathaus zur Einsicht an.
Rathhaus (am Mannheim), den 19. Januar 1925.
Bewerbungsfrist: 6 u. d.

Im Monat Januar beginnen wieder die Buchstellungen in den Geschäftsbetrieben durch das
Finanzamt.
Wir übernehmen für die von uns geführten oder beauftragten Buchführungen die volle Verantwortung für die Richtigkeit industrieller Werte, Firmen und Privatver. Auf Wunsch persönliche Besuch in Geschäftskonten und Wohnungen.

Eberhard u. Dr. Merle
K 1, 4 Treuhandsellschaft K 1, 4
Telephon 9509.

Schlafzimmer
eigen, kompl. mit türigen Spiegelkasten, edlen nachem Stamm, Schnitzereien, 2 Stühlen und Handschuhhalter, in zwei verschied. Ausstattungen zu
Mk. 460.—
bei günstigen Zahlungsbedingungen. Zur Gegen- nahme von Zulieferungen bin ich jeden **Donnerstag und Freitag** von 6—7 Uhr, **Rachstr. 4** part. 1. Etage, woeilich zwei Wohnzimmer ausgeben sind.
Ad. Streib, Möbelreinerer, Neidmstraße
Telephon Nr. 2, Waldhof. *1893

Reparaturen von Herrenhemden
sowie Neuauflage nach Maß werden billigst und prompt ausgeführt von
Herrenhemdenklinik
Grimm & Kiesser
Rheinbühnenstr. 18, 1. Treppe

Sofort billig zu verkaufen:
2 Doppelteppiche, 1 Ledertisch, 1 Saupressen- presse mit Tisch, 1 langer Tisch und Stühle.
Nordstern - Versicherungs - Konzern
T 4, 27 / Friedelstraße / Tel. 3095

MANNHEIM
nur P 4, 1 Planken
das grüne Haus

MANNHEIM
nur P 4, 1 Planken
das grüne Haus

S298

Wir bitten
höflich auf unsere
Firma
Eugen Kentner A.-G.
und auf Hausnummer P 4, 1
zu achten.

Grosser Inventur-Ausverkauf

in

Gardinen jeder Art

mit bedeutender Preisermäßigung

10-30% Rabatt

Handgearbeitete Halbstores in eleganten Ausführungen zu besonders billigen Räumungspreisen.

Eugen Kentner A.-G.

Mech. Weberei Gardinenfabrik
Spezialität: Detail-Verkauf: Direkter Verkauf ohne Zwischenhandel und ohne Agenten!

Mannheim, P 4, 1, Planken, Das grüne Haus

Spezialität:
Direkter Verkauf eigener Erzeugnisse

Stellen-Gesuche

Tüchtige *1901
alleinstehende Frau
sucht Stelle in Haushalt, Beschäftigung od. ein. Beschäftigung auch tagsüber, neben n. lüden, Kuchentisch etc.
R. L. 10 an die Zeitschr.

Vermischtes
Carneval-Artikel
jeder Art für Wirtsch. u. Scheibhersteller. *1917
Melkommerziel Treack, Speyerstr. 19.

Damen-schneiderin
nimmt an einige Stunden i. Haus zum Nähen an. Angebote unter P. F. 11 an d. Geschäftsstell. *1875

Nähmaschinen
allerechte deutsche Nähmaschine, gebe ich an folgenden Punkten, ohne den geringsten Nachschlag auf den Verkaufspreis bei Mk. 10.— Anzahlung lieferbar u. monatlich. Zahlungsabn. von A. G.—Zeiten gilt. **Gesamt: Friedrich D e n n e**
K. F. 61 an d. Geschäftsstelle bis. 31. *1925

Tüchtige
Wellzeugnäherin
welche Maschinen od. Art versteht sowie jüdis. u. Bild. u. G. u. nach Bedarf arbeit. Angebote unter R. F. 61 an d. Geschäftsstelle bis. 31. *1925

Kind
in gute Pflege (Wohlfühlfamilie bevorzugt) gesucht, mit Wohnort unter O. Z. 21 an die Geschäftsstelle. *1925

Offene Stellen
Alle, eingetragene Gesellschaft sucht für ihre
Abteilung Lebensversicherung
einen tüchtigen, unbescholtenen und
repräsentablen Aussenbeamten
mit guten Umgangsformen für den Bezirk Mannheim und Heidelberg gegen Gehalt u. Provisionen. Beizgehende Arbeitsunterstützung wird gewährt. Herren mit großem Arbeitswille ist Gelegenheit geboten zu ansehnlicher, schmerzloser Danerstellung. Bewerbungen unter D. R. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1925

Lebensversicherungs-Gesellschaft
eines der größten Sachversicherungskonzerns sucht für die planmäßige Bearbeitung der Platz tüchtigen Fachmann als
Subdirektor
für Lebens- und auf Wunsch auch Sachversicherung. Bewerbung unter J. M. 14323 an Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.
Diskretion zugesichert.

Erstklassigen Vertreter
sucht bekannter Großbetrieb der
Etikettenbranche
Spezialität: Kolonialwaren, Kabel, Andrud-Kontrollen-Etiketten usw. Nur Herren mit ausgezeichneten Beziehungen zu Druckereien, Papieren u. Schreibmaschinen-Großhändlern usw. wollen sich melden.
R. 54
Angeb. unt. V. X. 154 an die Geschäftsstelle.

Jahres
Techniker
mit Erfahrungen im Roboterbau, Fräsmaschinenbau, Fundament- und allgemeiner Maschinenbau zu vorübergehender mehrmonatlicher Beschäftigung o. großer Maschinenfabrik zum sofortigen Eintritt gesüht.
Bewerbungsschreiben u. Zeugnisabschr. mit Foto u. Angabe des frühesten Ein- trittstermines befürh. n. W. R. 138 die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1925

Hier vornehmste, lohnende Hilfsleistung werden wird
Damen
i. dauernde gute Stellung gesüht. Voraussetz. Donnerstag u. Freitag 9-6 B 6, 18, 11, u.

Einige Reisevertreter
gegen beh. Provision für intensive Arbeit zum Besuch von Drogen- u. Auspostgeschäften sowie mehrfachen militärischen und zivilen Vereinen sofort gesucht. *1927
Nur Herren, welche in der Reifezeit bewandert sind, wollen sich melden unter Q. S. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter
der bei der Kolonialwarenhandlung seit ein- geführ. ist, für einen konfuzianischen Markenartikel von Großfirmen gegen hohe Provision gesucht.
K. u. d. B. 22, Köln-Bräunfeld. *1925

Detail-Reisende
Kerstler leitungsabfähiges Textilverkaufhaus mit En. groß- und Detail-Abteilung sucht zum baldigen Eintritt erfahrl. Detail- reisende gegen Fixum und hohe Provision. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche längere Zeit nachweisbar mit Erfolg gearbeitet haben und festen Kundenkreis besitzen. Offerten mit Referenzen erbeten unter P. 2, K. 4006 an Rudolf Mosse, Reifers- tuten. *1925

Betriebsleiterposten!
Werkmeister
welcher gründliche Erfahrung in der Herstellung feinerer Holzwaren besitzt u. die sachgemäße Bedienung in den neuesten Apparaten selbst besorgt, wird zum baldigen Eintritt gesüht. Der Posten bietet bei zufriedener Stellung, Leistung gut bezahlte Lebensstellung. Gest. Angebote unter Q. R. 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1925

Tüchtige, durchaus selbständige Elektro-Monteuere
für größere Licht- und Kraftanlagen gesucht.
Allespach & Spatz, B 5, 19.

Unsere Reklame!

Bahn-Koffer

bestes Fabrikat, *1900
unter Friedenspreisen!
Größen 70—110 cm
M. 19.— bis M. 35.—

Akten-Mappen

prima Vollrindleder
mit Griff... Mk. 7.50

Gebr. Wolff P 7, 18
Heidelbergerstrasse (am Wasserum)
Lederwaren und Reiseartikel

Drucksachen Industrie für die gesamte
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2.
liefert pro u. p.

Lieferung und Montage von
Elektromotoren
und Arbeitmaschinen für Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbe. Erst- klassige Konstruktion. Bestes Mate- rial. Kurze Lieferzeit. Weitgehende Garantie. Billige Preise. Wirtschaft- lichkeitsberechnungen und Voran- schläge kostenlos. *1925

RHEINELEKTRA

Stadt- u. Laßengasse P 6, 13 (am Planken)
Fernruf 7877